Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung pflichtigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 9 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 45 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Wallenstr. 302 Fernr. 502 30, Postscheckkonto Dortmund 193 662 Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1976, Postscheck. Dortm. 30450

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr 192 | Mittwoch, den 18. August (Kath. Helena, Evg. Agapetus) | 1937

Tokio trifft Vorsorge

Der japanische Reichstag einberufen

Er soll Geldmittel bewilligen und staatliche Wirtschaftskontrolle gutheißen

Man ist überrascht

DNB. **Tokio**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) **Eine Kabinettssitzung beschloß, den Reichstag zu einer ordentlichen Sitzung zum 3. September einzuberufen. Für die Sitzungsdauer ist eine Dauer von fünf Tagen vorgesehen.**

DNB. **Tokio**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai als unmöglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Bestreitung der Kosten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden. Ursprünglich war angenommen worden, daß die im Verlaufe der kürzlich beendeten Reichstagssitzung bewilligten Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstagssitzung im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagssitzung wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer Geldmittel zur Fortsetzung der aus Anlaß des Konfliktes mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine strafe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation abzielt. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird in Tokio als nicht mehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konfliktes rechnen müsse. In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

Die Lage im Fernen Osten wurde am Dienstagnachmittag kurz nach 16 Uhr im Foreign Office begonnen. Neben dem Außenminister Eden, der die Sitzung einberufen hatte, beteiligten sich nur noch drei weitere Kabinettsmitglieder, nämlich der Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, der Marineminister Duff Cooper und der Kriegsminister Hore-Belisha an der Besprechung.

Zu der Besprechung meldet Reuter, daß alle möglichen Schritte zu einer friedlichen Beilegung der Lage in Schanghai erörtert worden sei. Auch seien alle denkbaren Maßnahmen zum Schutze britischen Lebens und Eigentums getroffen. Es wird darauf hingewiesen, daß dadurch den Gerüchten, wonach alle britischen Staatsangehörigen angewiesen worden seien, Schanghai zu verlassen, entgegengetreten werde. Die britischen Geschäftsleute, die sich für ein Dortsein entscheiden, könnten versichert sein, daß alles überhaupt Mögliche zu ihrem Schutze getan werde.

Als das günstigste Zeichen des heutigen Tages wird die Bewegung des japanischen Kriegsschiffes „Idzumo" flußabwärts betrachtet, da dieses Schiff eine dauernde Zielscheibe für chinesische Angriffe gebildet habe, durch die auch die internationale Siedlung gefährdet worden sei.

Vier englische Minister

beraten über den China-Japan-Konflikt.

DNB. **London**, 17. Aug. (Drahtb.) **Die angekündigte Ministerbesprechung über**

Neue Erfolge der nationalspanischen Truppen

45 Ortschaften eingenommen

Erfolgreicher Vorstoß vor Santander – 20 rotspanische Bataillone aufgerieben – Zahlreiche Gefangene und große Beute an Kriegsmaterial gemacht

Salamanca, 17. Aug. (Drahtb.) Am Sonnabend begannen die national-spanischen Truppen mit einer neuen Offensive an der Front vor Santander. Es gelang ihnen, am ersten Tage schon 20 Ortschaften zu besetzen, viele Gefangene zu machen, viel Kriegsmaterial zu erbeuten und dem Feind schwere Verluste beizubringen.

Sonntag wurde der Vormarsch fortgesetzt und bedeutende Stellungen und wichtige Häfen eingenommen.

Reinosa von den nationalen Truppen besetzt

DNB **Salamanca**, 17. Aug. (Drahtb.) Das Hauptquartier des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt am Montagabend mit, daß die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa (60 km von Santander) an der Landstraße von Valencia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist mit 10 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Provinz und ein wichtiges Industriezentrum dieser Gegend. Die an der Landstraße Burgos—Santander operierenden Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegervorbereitung den hohen Gebirgspaß Puerto del Escudo eingenommen und somit den höchstgelegenen Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abfallenden Landstraße sind die Truppen noch 6 km über diesen Paß hinaus vorgedrungen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Dieselbe Truppenabteilung hat dem Gegner große Verluste zugefügt, über 800 Gefangene gemacht, und ihm eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen, darunter 19 Batterien verschiedenen Kalibers und 9 Tanks. Die Niederlage des Feindes war sehr groß. Bei der Abschnürung des sackförmigen Abschnittes wurden fast 20 Bataillone getötet, verwundet oder gefangen genommen. Ueber 20 Ortschaften wurden eingenommen. Die Zivilbevölkerung hat unsere Truppen mit außerordentlich großer Freude begrüßt, besonders in Reinosa, wo die einmarschierenden Streitkräfte mit Jubel empfangen wurden. Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval werden die Arbeit in der Fabrik sofort wieder aufnehmen. Es sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in Betrieb genommen werden können.

Die nationalen Truppen konnten im Laufe des Vormittags fünf weitere Ortschaften besetzen, darunter die Ortschaft San Pedro de Romeral, etwa 10 km nördlich des Escudo-Passes.

Die nationalen Streitkräfte der Frontabschnitte von Reinosa und Soncillo haben sich vereinigt, wodurch größere feindliche Abteilungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurden. Die Front südlich von Santander ist durch die erfolgreichen Operationen der Nationalen stark verkürzt worden. Sie verläuft fast gradlinig von der Küste über das Escudo-Gebirge nach Reinosa.

Moskau schürt weiter

Eine Konferenz bei Stalin

Wieder neue Instrukteure und Waffen nach Sowjetspanien unterwegs
Aufsehenerregende Mitteilungen des „Matin"

DNB **Paris**, 17. Aug. (Drahtb.) **Der „Matin" hat in Erfahrung gebracht, daß zwischen dem Bolschewistenausschuß in Valencia und Moskau neue Vereinbarungen getroffen worden sind, um Sowjetspanien zu unterstützen. Die wiederholten militärischen Mißerfolge der Valencia-Bolschewisten hätten im Kreml starke Enttäuschung ausgelöst. Stalin habe deshalb den Moskauer Valencia-Vertreter zu sich bestellt, um ihm die formelle Verpflichtung Moskaus zu wiederholen, das rote Spanien tatkräftig zu unterstützen.**

Der sowjetrussische Diktator habe erklärt, fährt der „Matin" fort, daß die Moskauer Diplomaten Anweisung erhalten hätten, unter allen Umständen die Anerkennung General Francos als kriegführende Partei zu verhindern und jedes internationale Abkommen unmöglich zu machen, das den Valencia-Bolschewisten hinderlich sein könne. Als Gegenleistung dafür habe sich der spanische Bolschewistenhäuptling Negrin verpflichten müssen, die Kontrolle eines neuen sowjetrussischen Militärattaches anzuerkennen, der — unterstützt von einem ganzen Stab sowjetrussischer Offiziere und Techniker — sämtliche militärischen Operationen überwache. Valencia scheine diese Bedingungen Stalins angenommen zu haben.

Der sowjetrussische Brigadegeneral Loguinow habe zusammen mit dem sowjetrussischen Kapitän z. S. Tschernossekow in der Tat Valencia und Barcelona eine Kriegstaktik aufgezwungen, die von einer Abordnung von 15 sowjetrussischen Beobachtern ausgearbeitet worden sei. Um diese Taktik durchzuführen, seien die drei sowjetrussischen Frachtdampfer „Ermak", „Terek" und „Rudzuta" mit einer bedeutenden Ladung an Kriegsmaterial von Baku ausgelaufen. Ein ganzer Stab von sowjetrussischen Flieger-, Infanterie- und Artillerieoffizieren befinde sich, teilt das Blatt weiterhin mit, auf dem Wege nach Sowjetspanien, und neue Agenten seien dem autonomen Büro der GPU. in Barcelona zugeteilt worden. Unter ihnen befänden sich die durch ihre Wühlereien in Cuba, Chile und Nicaragua bekanntgewordenen Bolschewisten Brodsky, Michael Kammer und Antonio Bracas.

Am Dienstag weitere Fortschritte

DNB **Front von Santander**, 17. Aug. (Drahtbericht.) **Am Dienstagmorgen bombardierten nationale Flugstaffeln die bolschewistischen Stellungen in breiter Front. Die Befestigungen wurden schwer beschädigt. Ferner wurden militärische Anlagen der Stadt Santander bombardiert. Auf dem Wege zur Front befindliche Bolschewistenhorden wurden von den Fliegern unter Maschinengewehrfeuer genommen.**

Funk rechnet ab

fid. In Deutschland hat man Sinn und Betung des Vierjahresplanes längst begriffen. Nicht nur deshalb, weil er der konstruktiven Art des deutschen Denkens entspricht und weil er herausgewachsen ist aus klaren Vorstellungen von der Notwendigkeit des Gemeinschaftswillens auch in der Wirtschaft, sondern auch, weil jetzt, ein knappes Jahr nach seiner Verkündung, die ersten greifbaren und überzeugenden Erfolge vorliegen. Aber im Auslande versteht man den Vierjahresplan noch immer nicht. Oder richtiger gesagt: man gibt sich gar keine Mühe, ihn zu verstehen, und fälscht aus der ablehnenden Einstellung heraus, die man in vielen ausländischen Kreisen grundsätzlich zum nationalsozialistischen Deutschland hat, seinen Sinn um. Deshalb wandte Staatssekretär Funk sich mit der Rede, die er zur Eröffnung der diesjährigen Königsberger Ostmesse hielt, in erster Linie an dieses nicht begreifen wollende Ausland.

Was unterstellt man fälschlicherweise draußen dem Vierjahresplan? Funk sagte, daß er Deutschland in die Autarkie hineinsteuere, daß er rein kriegswirtschaftlich gedacht sei und daß mit ihm die von anderen Seiten angeblich mit so heißem Herzen verfolgten Bestrebungen, den weltwirtschaftlichen Warenaustausch wieder aufzubauen, durchkreuzt würden. Wie unrichtig und schief gesehen! Deutschland denkt nicht daran, sich wirtschaftlich von der Welt abzuschließen. Die unter der persönlichen Initiative des beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht unternommenen vielfältigen und auch wirklich nicht vergeblichen Bemühungen, die Handelsbeziehungen Deutschlands zu anderen Staaten wieder lebhafter zu gestalten, sind allein schon ein Gegenbeweis gegen diese in ihrer ewigen Wiederholung böswillig wirkenden Unterstellungen. Um nur an das letzte Beispiel zu erinnern, sei an das Handelsabkommen mit Frankreich erinnert, das, wenn es in loyalem Geiste gehandhabt wird, die Wirtschaftsbeziehungen dieser beiden durch ihre industrielle Struktur aufeinander angewiesenen Länder wieder zu einem fruchtbaren Güteraustausch bringen wird. Was Deutschland nicht will, hat der Führer einmal dahin gekennzeichnet, daß wir nicht aus wirtschaftlicher Notlage heraus von jedem im Auslande erpreßt werden wollen. Die Freiheit, die der Vierjahresplan uns geben soll, ist die Freiheit der wirtschaftspolitischen Entschließung, die jedes andere Land genau ebenso für sich in Anspruch nimmt. Nur haben die anderen Staaten es zumeist leichter, sich diese Freiheit zu wahren. Sie haben entweder selbst oder in ihrem Kolonialbesitz, den sie durch das Gewaltdiktat von Versailles noch ausgiebig bereicherten, die für ihre industrielle Erzeugung notwendigen Rohstoffe. Sie haben durch das, was sie einen Friedensschluß nannten und was in Wirklichkeit auf wirtschaftlichem Gebiete den Krieg zum Dauerzustand machte, sich wirtschaftliche und finanzielle Ueberlegenheit gesichert und Deutschland geschwächt und gebunden. Wäre es nach ihnen gegangen, wir säßen noch heute mit gefesselten Händen da. Der Vierjahresplan will nichts weiter, als mit allen Mitteln des Geistes, der technischen Geschicklichkeit und des Fleißes — dreier Güter, die uns zu nehmen man schließlich doch nicht die Wege fand — aus den Schätzen des deutschen Bodens so viel von dem zu erzeugen und zu gewinnen, wie wir brauchen. Wir tun damit, wie Staatssekretär Funk treffend bemerkte, nichts anderes, als wenn man irgendwo draußen in der Welt neue Erzlagerstätten erschließt und neue Baumwollplantagen anlegt. Niemandem ist es aber bisher eingefallen, solch produktiv schaffende Arbeit als gegen den Sinn der Weltwirtschaft verstoßend zu brandmarken. Im übrigen

Der Führer

zur Sammlung der Hindenburg-Spende.

DNB **Berchtesgaden**, 17. August. (Drahtber.) **Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsch zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburg-Spende mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:**

„Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13. August 1937.

Adolf Hitler."

Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Beiträge von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen und auf das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73 800 angenommen werden.

und die Wege, auf denen andere Staaten sich ihre wirtschaftliche Freiheit sichern, mannigfaltig und Staatssekretär Funk hätte z. B. auch darauf verweisen können, daß England vor einiger Zeit sich durch besondere Abmachungen die Versorgung mit gewissen Lebensmitteln aus Dänemark unter allen Umständen sicherte. Er hätte auch auf das etwas seltsam anmutende Spiel Washingtons mit Brasilien hinweisen können, das, zum Nutzen des USA-Industrieexports, die brasilianische Regierung aufforderte oder nötigte, die für Brasilien wie für Deutschland bisher so nützlichen Abmachungen über den Austausch industrieller Fertigprodukte gegen Baumwolle zu revidieren. Und außerdem: Was Deutschland tut, tun andere Länder genau in der gleichen Weise. Eben kommt aus Rom die Nachricht, daß in Italien zwei Gesellschaften gegründet worden sind, deren Aufgabe es sein wird, die Herstellung synthetischen Gummis auch dort in die Wege zu leiten. Wird England das in den Zwiegesprächen, die zur Wiederherstellung der Freundschaft zwischen London und Rom eingeleitet wurden, auch als einen wirtschaftlich unfreundlichen Akt ansehen, wie es angeblich die deutsche Buna-Produktion ist?

Das Ausland versteht auch nicht die Antriebskräfte der mit dem Vierjahresplan eingeleiteten wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Es glaubt, wir steuerten auf einen Staatskapitalismus zu, der die private Initiative ausschaltet und alles dem Zwangsdiktat der Staatsleitung unterwirft. Hat man sich so stark mit dem sowjetrussischen Staatskapitalismus beschäftigt, daß die Augen den Unterschied nicht zu sehen vermögen? Uebrigens hat dieser von Moskau aus dirigierte Staatskapitalismus ja England nicht daran gehindert, die Sowjetunion in die Gemeinschaft der europäischen Völker hinzuführen. Was Deutschland betreibt und was mit erhöhter Intensität unter der Parole des Vierjahresplans geschieht, ist nichts weniger als Staatskapitalismus. Dieser Vierjahresplan, der an allen Stellen den vollen Einsatz der Persönlichkeit verlangt, der des Unternehmers, des Technikers, des Erfinders, des Arbeiters, des Kaufmanns, ist darauf abgestellt, daß alle mit Hingabe ihres ganzen Könnens und ihrer ganzen Kraft am Werke sind. Der einzige Unterschied gegenüber den Zeiten eines überwundenen Profitkapitalismus ist, daß als Leitgedanke vor aller Arbeit die klar gesehenen Interessen der Gemeinschaft stehen, daß der einzelne sich ihnen unterordnen muß und daß, wie es garnicht anders sein kann, die das Schicksal des ganzen Volkes führende Staatsleitung auch die Richtung der wirtschaftlichen Arbeit weist. Und Deutsch[illegible] sich gut dabei. Von einer Arbeitslosigkeit kann überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Die Unternehmungen sind wieder rentabel geworden und die Steuererträge steigen von Jahr zu Jahr an. Binnenwirtschaftlich sind vielfach die einstigen Höchstziffern überschritten und auch unser Außenhandel ist aktiver geworden.

Der Führer in Bayreuth

DNB. **Bayreuth**, 17. August. (Drahtber.) Auf der Rückreise von Nürnberg weilte der Führer am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth und besuchte die zweite und letzte Aufführung der „Götterdämmerung". Mit dem Führer wohnten der Vorstellung bei Frau Winifred Wagner, die Reichsleiter Rosenberg und Bormann, Obergruppenführer Brückner und Generalbauinspektor Professor Dr. Speer. Der Führer wurde von der Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen herzlichst begrüßt.

Das gewaltige Schlußdrama der Ring-Trilogie wurde in seiner bekannten glanzvollen Bayreuther Besetzung und der unübertrefflichen Gesamtleistung von musikalischer Leitung, Inszenierung und Bühnenbild für alle Teilnehmer wieder ein bis ins tiefste erschütterndes Erlebnis.

Britisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB **London**, 17. August. (Drahtb.) Zwei Angehörige der britischen Luftwaffe fanden am Dienstag auf dem Flugplatz von Donna Nook in Lincolnshire den Tod. Bei einem Uebungsschießen zerbrach das Flugzeug ohne ersichtliche Ursache in zwei Teile und stürzte mit seinen beiden Insassen ab.

Vernichtung des Schanghaier Nordbahnhofs

Neuer Einbruch chinesischer Truppen in die internationale Niederlassung

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die Bombardierung des Nordbahnhofs, der seit Beginn der Kämpfe von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger, vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter wie eine Schulübung auf einem Bombenabwurfgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge teil. Die Jagd-Flugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofsgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Hangtschau führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten. Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anscheinend restlos ausbrannten. Die Aktion dauerte über 1½ Stunden.

Die Gegenwirkung der chinesischen Flakartillerie war gering.

Andererseits unternahmen chinesische Truppen einen neuen Vorstoß in die internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten. Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter von Medhurst-College entfernt. Aus einem Bericht des chinesischen Hauptquartiers, der die Besetzung mitteilt, ist nicht zu ersehen, aus welcher Richtung der Einbruch erfolgt ist.

Rege Fliegertätigkeit bei Schanghai

Zwei chinesische Flieger abgeschossen.

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Luftwaffe, die am Montag erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff Dienstagnachmittag mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Pootung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge, die eingriffen, gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgeschütze. Verluste konnten nicht beobachtet werden.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Hongkew. Sie griffen die japanische Kaserne an, die entgegen chinesischen Meldungen noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Sie verfehlten jedoch ihr Ziel. Ein chinesisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei nordwestlich vom Nordbahnhof mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt. Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde von Flak der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von den Japanern erschossen.

Große Brände in Pootung und Tschapei

DNB. **London**, 17. Aug. (Drahtb.) Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer „Atami" gedeckt.

In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen, ebenso wie Teile der Stadt bei Tschapei in Brand gesetzt worden sind. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

Der Seemann Kock

seinen Verletzungen in Schanghai erlegen.

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Im Paulun-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Kock den schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der internationalen Niederlassung erlitten hatte. Kock war bekanntlich von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" hat sich dagegen soweit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche Jakoby befindet sich noch im Hospital. Zur Vorbereitung einer eventuellen Räumung der deutschen Kolonie in der internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Notstandsausschuß eingesetzt, der sich in drei Unterabteilungen gliedert. Die erste Abteilung ist für Räumungsfragen zuständig, während die zweite sich mit den Transportfragen im Falle einer Räumung zu beschäftigen hat und die dritte Vorsorgen für die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Medikamenten treffen soll. Der Ausschuß arbeitete allgemeine Verhaltungsmaßregeln für den Alarmfall und die Durchführung eines eventuellen Räumungsbeschlusses aus.

Dienstag trafen in der internationalen Niederlassung 900 Walliser Füsiliere ein. Das englische Bataillon wurde sofort zur Verteidigung der Niederlassung eingesetzt. Ein Teil übernahm den Schutz einer bestimmten Stelle an der Grenze der Niederlassung, die bisher von Freiwilligen besetzt gewesen war. Der andere Teil wurde zur Verstärkung des schon bisher von den Engländern übernommenen Grenzstreifens verwendet.

Der Ausbau der Straßenbefestigungen in der internationalen Niederlassung macht rasche Fortschritte. Es wurden zahlreiche Anlagen errichtet, um neue Einbrüche chinesischer Truppen zu verhindern.

Die Franzosen gingen am Dienstag in ihrer Niederlassung zur aktiven Abwehr chinesischer Flugzeuge über, die das Gebiet der französischen Konzession überflogen. Nach Augenzeugenberichten eröffneten die Franzosen auf ein chinesisches Kampfflugzeug, das in geringer Höhe über die Dächer der Niederlassung flog, das Feuer aus Maschinengewehren. Das Flugzeug drehte daraufhin ab und verließ den Raum über der französischen Niederlassung.

Bildung des neuen irakischen Kabinetts

Gegenspieler des ermordeten Generalstabschefs Bekir Sidky vorgeschlagen.

DNB **Bagdad**, 17. Aug. (Drahtb.) Mit der Neubildung des irakischen Kabinetts ist der im vergangenen Jahre durch einen Staatsstreich gestürzte frühere Ministerpräsident Jammil Matfai beauftragt worden, der in seinem neuen Kabinett wieder den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen will. Als Außenminister ist Nuri Pascha Essald vorgesehen. Innenminister bleibt wahrscheinlich Mustafa Omari. Saleh Jabor, der im Laufe der Kabinettskrise im Juli zurücktreten mußte, dürfte wieder das Justizministerium übernehmen. Jammal Baban und Naji Suedi werden ebenfalls als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt, doch steht noch offen, welche Ministerposten sie einnehmen werden. Der bisherige Kriegsminister Abdul Latif Nuri, der nach der Ermordung Bekir Sidkys kommissarischer Generalstabschef geworden war, ist inzwischen endgültig bestätigt worden.

Im neuen irakischen Kabinett werden demnach nur Männer vertreten sein, die schon früher dem Kabinett Matfai oder dem Hashimi-Kabinett, das von Bekir Sidky gestürzt worden war, angehört haben.

Die Lage im Irak ist völlig ruhig. Der in Aussicht genommene Ministerpräsident Matfai äußerte sich optimistisch hinsichtlich des Erfolges der von ihm durchgeführten Versuche zur Regierungsbildung.

Umsturz auf den Philippinen vereitelt

Anschlag auf den Staatspräsidenten Quezon geplant

Manila, 17. Aug. (Funkspr.) Ein wohl vorbereitetes Komplott politischer Hitzköpfe zur gewaltsamen Absetzung und Beseitigung des am Montag nach fast achtmonatigem Aufenthalt in den Ver. Staaten und in Europa wieder nach den Philippinen zurückgekehrten Staatspräsidenten Manuel Quezon wurde in letzter Minute vereitelt. 24 Stunden bevor der Dampfer mit Quezon an Bord einlief, konnten die an kürzlichen blutigen Ausschreitungen beteiligten Agitatoren verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, nachdem die Umsturzpläne bekannt geworden waren. Die Verhafteten sind Angehörige der revolutionären Sakdalpartei, die sich für sofortige Unabhängigkeit und Loslösung von den Ver. Staaten mit allen Mitteln einsetzen.

Weitere 700 Millionen RM-Anleihe des Deutschen Reiches

Zeichnungsfrist vom 25. August bis 9. September.

DNB **Berlin**, 17. Aug. (Drahtb.) Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai d. Js. 700 Millionen Reichsmark 4½prozentige auslösbare Reichsschatzanweisungen von 1937, dritte Folge. Die Schatzanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. August der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisung nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. August d. Js.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Mill. RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 600 Mill. RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernommen und zum Kurse von 98 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 21. September bis zum 5. November d. Js., und zwar sind 20 Prozent am 21. September, 40 Prozent am 5. Oktober und je 20 Prozent am 27. Oktober und 5. November zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Explosion einer Pulverfabrik in Japan.

DNB. **Tokio**, 17. August. (Ostasiendienst des DNB.) In der Nacht zum Dienstag explodierte, wie die Agentur Domei berichtet, im Dorfe Uji bei Kyoto eine Pulverfabrik. Bisher sind 11 Verwundete geborgen worden. 800 Häuser in Uji wurden zerstört. Weitere Angaben fehlen noch.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. im Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. im Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Heimatdeutsche Umschau: Georg Richard Kreutz, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Richters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Vandelefs, Bochum; für den Bilderdienst die eingetragene Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Benne, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Ruhr-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Günther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. D. A. VII. 1937: über 11 800 davon Ausgabe A: Nationale Zeitung und Bochumer Anzeiger, Bochum über 7000, Ausgabe B: Westfälische Landeszeitung Rote Erde / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Ennepe-Ruhr-Zeitung / Hattinger Zeitung über 2000, Ausgabe D: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100.

Neues vom „Wunder an der Weichsel"

Vor 17 Jahren wurde Europa das erste Mal vom Bolschewismus gerettet. — Pilsudski und Tuchatschewski am 18. August 1917.

Vor 17 Jahren, am 18. August 1920, fiel hinter der Weichsel die Entscheidung, durch die Pilsudski zum Sieger über den Führer der Roten Armee Tuchatschewski wurde.

Der Krieg zwischen Polen und Sowjetrußland im Sommer 1920 ist außerhalb Polens von den Völkern Europas fast kaum beachtet worden. Sie hatten alle damals noch viel zu viel mit sich selbst zu tun, um zu der richtigen Erkenntnis dessen zu gelangen, um was es damals überhaupt ging. Heute, mehr als anderthalb Jahrzehnte, danach, haben wir genügend Abstand gewonnen, um einzusehen, daß Pilsudskis kühnes Eingreifen an der Weichsel die erste Rettung Europas vor dem Bolschewismus bedeutete.

*

Wir vergessen viel zu rasch! Obwohl viele von uns damals die täglichen Berichte aus Warschau gelesen haben, werden sie sich kaum noch der handelnden Personen bewußt sein. Daß Josef Pilsudski bereits damals Höchstkommandierender der polnischen Armee war, kann man vielleicht noch als bekannt voraussetzen, aber daß einer der Unterführer einer Heeresgruppe, in deren Bereich das Rettungswunder an der Weichsel geschah, sich damals die Anwartschaft auf den Marschallstab schuf, den er in unseren Tagen erhalten hat, verdient besondere Hervorhebung, weil Rydz-Smigly, der heutige höchste militärische Befehlshaber Polens, damals noch fast im Hintergrund zu stehen schien.

Wer waren die Gegenspieler auf der anderen Seite? Sie tragen Namen, die uns aus der Geschichte des Bolschewismus wohl bekannt sind. Trotzki war damals noch Vorsitzender des höchsten Kriegsrats, Kamenew der Höchstkommandierende der Roten Truppen gegen Polen, Tuchatschewski Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West, Jegorow der Heeresgruppe Südwest und Budjenny der Oberbefehlshaber der Reiterarmee im Süden. Wie eigenartig hat sich ihr Geschick erfüllt. Trotzki lebt in der Verbannung, sein Name ist zum Symbol alles „Bösen" geworden, das sich gegen Stalins Regiment richtet, und Tuchatschewski und Jegorow sind erst vor wenigen Monaten erschossen worden auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils, zu dem Budjenny mit seiner Stimme als militärischer Richter beigetragen hat.

*

Der Krieg Polens mit den Sowjets entstand im Kampf um die Gestaltung der Ostgrenze. Der oberste Rat der Entente hatte am 8. Dezember 1919 die sogenannte Curzonlinie festgelegt, die im wesentlichen am Njemen und Bug verlief. Pilsudski eröffnete zusammen mit dem ukrainischen Hetman Petljura im Frühjahr 1920 einen Angriffskrieg gegen die Bolschewisten, um die Grenzen noch weiter in den Osten vorzutragen. Unter der Führung Pilsudskis besetzten die polnischen Truppen am 2. Mai 1920 Kiew doch zwang ein bolschewistischer Vorstoß in die ungedeckte linke Flanke Pilsudskis die Polen zum Rückzug. Zwar zogen sich die Roten Truppen dabei fast völlig auf, aber auch die Kampfkraft der polnischen Divisionen war außerordentlich gering. Rydz-Smigly, der mit der 3. polnischen Armee im Raum von Kiew stand und Gefahr lief, mit Teilen seiner Armee abgeschnitten zu werden, sog sich zwar geschickt aus der Schlinge, schwebte aber lange Zeit fast völlig in der Luft, da die ihm gegenüber stehenden Reiterhorden Budjennys wie die wilde Jagd überall auftauchten und sofort wieder verschwanden waren.

*

Beide Gegner waren von den Maikämpfen überaus ermüdet. Polen versuchte eine Reorganisation seiner Truppen, aber auch in der Roten Armee sah es nicht besser aus. Tuchatschewski, der zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West ernannt worden war, mußte buchstäblich von vorn anfangen. Er ging an seine Aufgabe mit der ganzen Unbekümmertheit seiner 26 Jahre. Er war ein Fanatiker der Idee und von einem wilden Ehrgeiz besessen. Was er an Truppen vorfand, bestand im Grunde nur aus Petlern oder Verbrechern. Fast ein Viertel der „Soldaten" trug Zivilkleider und war nur am umgehängten Gewehr als Soldat erkennbar. Ausrüstung und Nachrichtenmaterial gab es kaum. Unteroffiziere und Zivilisten wurden zu höheren Kommandeuren ernannt. Tatsächlich gelang es ihm, seine Truppen bis zum Juli soweit einigermaßen in Stand zu bekommen, daß er beim Oberbefehlshaber Kamenew die Zustimmung zum Beginn der Offensive am 4. Juli erhielt.

*

Was sich in jenen Tagen bis zum Eintritt des „Wunders an der Weichsel" abspielt hat, ist nunmehr zum ersten Mal in einer deutschen Darstellung niedergelegt worden. Agricola, der ehemalige Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront, hat in dem Buch „Das Wunder an der Weichsel" (Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg-Berlin) auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabsoffiziers einen überaus spannenden Tatsachenbericht verfaßt. Wir erleben Tag für Tag den Vormarsch von der Düna bis zur Weichsel, Tuchatschewskis bekundete sein Feldherrentum durch ein unerhörtes hemmungsloses Draufgängertum, das die militärisch nur wenig verwöhnten Soldaten der Roten Armee in einem wirklichen Siegeslauf vorwärts trieb bis vor die Vorstädte von Warschau. Die Polen versuchten zwar Widerstand zu leisten, vermochten aber dem Ungestüm der Tuchatschewski-Armee kaum genügend Kraft entgegenzusetzen, zumal auch trotz der Anwesenheit des französischen technischen Beraters entschieden französischen Generals Weygand keine Einigkeit unter den polnischen Führern bestand.

*

In Warschau herrschte bereits furchtbarste Panik, wer die Mittel dazu besaß, suchte sein Heil in der Flucht. Da griff Pilsudski ein. Er raffte an Truppen zusammen, was er bekommen konnte, stellte sich an ihre Spitze, stieß aus dem Raum von Iwangorod gegen den linken Flügel Tuchatschewskis vor und rollte seine Front von Südwesten her auf. Nur drei Tage hatte er Zeit für die Vorbereitung, am 16. August erfolgte der Generalangriff, dessen Folgen geradezu verhängnisvoll für die Bolschewisten waren. Jegorow, dessen Armee weiter südlich stand, verlor den Anschluß an Tuchatschewski und Budjenny verfehlte weiter auf Lemberg, entgegen allen Befehlen Kamenews. Die Katastrophe war furchtbar. Am 18. August gab Pilsudski den Angriffsbefehl auf allen Fronten. Am gleichen Tage mußte Tuchatschewski den Rückzugsbefehl ergehen lassen, der übrigens die meisten seiner Truppen nicht mehr erreichte, weil sie schon vorher geflohen waren. Das war das Wunder an der Weichsel, das Europa gerettet hat.

mikrofilm service münster

Bochumer Tageschronik

Man merke

Mittwoch, den 18. August:

Sonnenaufgang 5.16 Uhr, -untergang 19.50 Uhr.
Mondaufgang 17.42 Uhr, -untergang 1.14 Uhr.

1830: Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Schönbrunn geb. (gest. 1916).
1870: Schlacht bei Gravelotte-St. Privat.
1881: Der Tondichter Hermann Zilcher in Frankfurt a. M. geb.
1915: Erstürmung von Kowno in Litauen durch die deutschen Truppen unter General Litzmann.

Kind angefahren und verletzt

Auf der Hernet Straße wurde ein sechs Jahre altes Mädchen von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt es Verletzungen, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten. Nach Anlegung eines Verbandes konnte das Kind in die elterliche Wohnung gebracht werden.

*

Gestern erfolgte an der Ecke Viktoria- und Rottstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad mit Beiwagen. Dabei wurde der Führer des Motorrades so schwer verletzt, daß er ins Bergmannsheil eingeliefert werden mußte. Auch die Maschine trug beträchtliche Schäden davon.

*

Auf der Prinz-Regent-Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastauto angefahren und verletzt, so daß seine Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

heute weitere 500 Betriebsappelle

Der Leistungskampf im Gau Westfalen-Süd gestartet.

NSG. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat am 1. August begonnen. Im Gau Westfalen-Süd war der Termin der Teilnahme-Meldung auf den 15. August festgesetzt worden. Aus diesem Grund traten am 3. August, als im ganzen deutschen Reich die Betriebe, die sich am Leistungskampf beteiligen, Betriebsappelle abhielten, im Gau Westfalen-Süd längst nicht alle Teilnahme-Meldungen eingegangen.

500 Betriebe im Gau Westfalen-Süd, die sich nach dieser Zeit als Leistungskämpfer gemeldet haben, halten heute, Mittwoch, 18. August, einen Betriebsappell aus Anlaß des Leistungswettkampfes ab.

Auf diesem Appell werden die Betriebsführer den Gefolgschaften sagen, welche Pläne der Betriebsgemeinschaft zur Verwirklichung gestellt sind. Die Betriebsführer werden verkünden, was im Kampf um die Verwirklichung nationalsozialistischer Belange im Betrieb im Laufe eines Jahres verwirklicht werden soll. Daß die gesteckten Ziele erreicht werden, dafür wird — das ist des Gelöbnis dieser Betriebsappelle — jedes Mitglied der Betriebsgemeinschaft mit Tatkraft und restlosem Einsatz mithelfen.

Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr

Eine Aktion, die das ganze Volk angeht.

Anläßlich einer Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zum Schutze der deutschen Ernte vor Brandgefahr hat der Chef der Deutschen Polizei und Reichsführer SS. Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

„Der deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unermeßlicher Schaden durch Erntebrände, die zum großen Teil durch Fahrlässigkeit und Brandstiftung verursacht werden.

Schon die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volksvermögen ist jeder Bemühung zur Verhütung von Erntebränden wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bemühungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat. H. Himmler."

K **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Bei der Kriminalpolizei in Bochum ist ein Fahrrad sichergestellt. Beschreibung: Herrenfahrrad, Marke Standard, Rahmen schwarz, Felgen gelb, Handgriffe schwarz. Das Fahrrad wurde am 12. August vor dem Hause Varenholtstraße 9 (Wallfahrtskirche) herrenlos aufgefunden. Wem ist das Rad entwendet worden? Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243, zwecks Besichtigung und Empfangnahme ihres Eigentums zu melden.

:: **Sonntags mit KdF. nach Düsseldorf.** Auf Grund der dauernden Nachfragen sieht sich die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranlaßt, sonntäglich Fahrten nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk" zu unternehmen. Die Omnibusfahrten kosten einschl. Eintritt 3,50 RM; bei Sonderzügen stellt sich der Fahrpreis einschl. Eintritt auf 2,60 RM. Die nächste Fahrt findet am Sonntag, dem 22. August, vormittags 8 Uhr, ab Wilhelmsplatz statt. Ein Sonderzug ist für Sonntag, den 29. 8., vorgesehen. Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle Kortumstraße 62 und Alleestraße 125 entgegen.

NSG. **Trage als sichtbares Zeichen** Deiner Verbundenheit zur Bewegung und seinem Führer die **Plakette des Reichsparteitages 1937.**

Kreismeisterschaften im Schießen

Der Deutsche Schützenbund im Reichsbund für Leibesübungen Kreis 5, in dem die Städte Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne zusammengeschlossen sind, trug vergangenen Sonntag unter Leitung des Kreisschießwarts Leverenz die Kreismeisterschaften im Schießen mit Wehrmannsbüchsen aus. Von den zahlreichen Mannschaften erwies sich die des Bürgerschützenvereins Brenschede mit 551 Ringen als die sicherste. Bester Einzelschütze wurde mit einer Ringzahl von 210 Schützenkamerad Bergermann vom Schützenbund 1862 Bochum.

Die besten Einzelschützen waren: Kleinkaliberbüchse, militärische Anschlagsform: Dörendahl (Diana, Bochum-Sundern) mit 151 Ringen, Weber (Bochumer Bürgerschützenverein 1888), 150 Ringe, Hoffmann (KdF.-SV Hermann Löns Bochum) 149, Ullrich (Westfalia 1912, Bochum) 147, Hüwe (Reichsbahn-TuS, Bochum-Riemke) 146, Kammann (Bürgerschützenverein Dahlhausen 1903) 145, Seebach (KdF.-SV Schwarz-Weiß, Bochum) 141. Beliebige Anschlagsform: Karl Haurand (Post-SV Bochum) 150 R., Hermann (Polizei-SV) 148 R. — Jungschützen, militärische Anschlagsform: Artur Raffel (KdF.-SV Hermann Löns Bochum) 186 R., Herbert Börges (Diana, Sundern) 122, Walter Bartilla (Schützenverein Altenbochum) 121, Heinz Schneider (Bürgerschützenverein Bochum-Dahlhausen) 118 und Heinz Jäger (Reichsbahn-TuS, B.-Riemke) 106 Ringe; Wehrmannbüchse: Bergermann (Schützenbund 1862 Bochum) 184 Ringe, Wieschermann (Bürgerschützenverein Bochum-Weitmar) 221 R. und Gustav Goldkuhle (Bürgerschützenverein B.-Brenschede) 207 Ringe.

Sommer und Herbst begegnen sich

In diesen Tagen vollzieht sich der Uebergang – Auch in der Großstadt merkt man es

Eigentlich eine müßige Frage, meinen Sie und werfen dabei einen Blick auf den Kalender? 18. August? Da befinden wir uns doch noch in der Periode der sogenannten Hundstage, die am 24. Juli beginnen und am 24. August enden! Gegen die Festsetzung läßt sich sachlich nichts einwenden, andererseits gibt es aber Gründe, die eine solche Fragestellung wohl gerechtfertigt erscheinen lassen. Zunächst einmal, erinnern wir uns an das Wetter vom Wochenend. Acht Tage vorher stöhnten wir unter dreiundreißig Grad im Schatten. Sonntag erreichte das Thermometer nicht einmal ganz die Hälfte dieser Höhe. Den ganzen Tag über, besonders in den Abendstunden, war es unerfreulich feucht und kühl. Das sind die ersten Vorboten des kommenden Herbstes.

Und dann der erste Abschied! Gemeint ist in diesem Fall nicht der vom Ferienglück, der jedoch hier auch erwähnt zu werden verdient, sondern der stille und unaufhaltsame Abschied, der sich bereits in der Natur in diesen Augustwochen vollzieht: Die ersten Zugvögel machen sich auf die Reise und eilen gen Süden! Ganz lautlos haben sich manche von ihnen bereits Anfang August davongemacht, so z. B. der Mauersegler. Niemand kann sagen, was diese Vögel bewegt, schon zu einer Zeit, da es bei uns noch sommerlich warm ist, südlichere Länder aufzusuchen. Bei allen Zugvögeln erwacht nach Beendigung der Brutzeit, wenn die jungen Tiere flügge geworden sind, der Wandertrieb, der sich etwa über die Zeit von August bis November verteilt.

Mit den Mauerseglern, die gewisse Aehnlichkeit mit den Schwalben haben, fängt es an. Später folgen dann die andern: Schwalben und Störche, Buchfinken und Stare — unsere ganze ausgedehnte Vogelgesellschaft, von der ja nur sehr wenige Arten seßhaft sind und auch die Wintermonate über im kalten Norden bleiben. Im Grunde hat es für uns wenig Bedeutung, wenn jetzt die ersten Vögel fortziehen — denn lange schon ist es still geworden in der Vogelwelt, die süßen Liebeslieder des Frühlings sind längst verstummt und haben ernsten Elternpflichten Platz gemacht. Das alles vollzieht sich ganz unauffällig. Aber wir wissen es doch, daß unsere kleinen gefiederten Freunde zum Abschied rüsten, und es ist uns, als wenn ein erster herbstlicher Schatten die Sommersonne verdunkelte.

Wenn auch hier das große Abschiednehmen beginnt, noch hat der Herbst nicht merklich in seinen Farbentopf gegriffen und leuchtende Farben, die jedoch nur vom kommenden Sterben künden, über das Land verteilt. Die Farben, die uns jetzt in der Natur grüßen, sind die des Hochsommers. Astern, Dahlien und Georginen stehen in voller Blüte. Man sollte sich in einer freien Stunde die Zeit zu einem Spaziergang nehmen.

Schön ist es, im August durch die blühenden Gärten zu gehen. Ueberall, in den Parks und Anlagen, in den Gärten der Villen und Landhäuser und vor der Stadt in den kleinen Schrebergärtchen entfaltet sich eine bunte blühende Pracht.



Dahlien blühen in Bochums Gärten
SK-Foto Hecker.

Und doch überkommt uns ein erstes schmerzliches Gefühl des nahenden Abschieds, wenn unser Auge über die farbenglühende Fülle des Sommers hinschweift! Schon blühen allenthalben die Astern in leuchtenden Farben. Vom lichten Weiß und Rosa bis zum tiefen, fatten Violett säumen sie die Gartenwege und blühen auf den Beeten. Und überall sind an den hochstämmigen Stauden der Dahlien und Georginen die herrlichen Blüten aufgegangen. Und die Gladiolen stehen wie Kerzen mit ihren leuchtenden und flammenden Kelchen...

Es ist, als wollte der August, der letzte Sommermonat, noch einmal alle Fülle des Blühens vor uns ausbreiten, ehe der Herbst seinen Einzug hält. Freilich leuchten an den Bäumen der Ebereschen bereits die roten Früchte, und schwer neigen sich die Zweige des Holunders unter den schwarzen Dolden der Fliederbeeren. Und in unseren Gärten blühen alle die Blumen, die wir im Volksmund schon als Herbstblumen bezeichnen. Aber was sagt das alles gegenüber der Tatsache, daß uns noch durchaus sommerlich zumute ist?

Nicht jeder hat das Glück, ein eigenes Gärtchen zu besitzen und sich der vielfältigen Farbenpracht der Astern und Dahlien erfreuen zu können. Aber breitet sich nicht der gleiche Segen auch in den Körben der Blumengeschäfte u. Gärtnereien aus, die sicherlich allesamt darauf warten, daß wir ihnen diese besonderen Lieblinge des Sommers abkaufen?

Und wir wollen es tun und den Blütensegen des Monats August in unser Heim tragen, wo er in vielen Vasen leuchten und unser Heim beleben soll. Dann werden wir es täglich wissen, daß noch der Sommer in tausend Farben lacht...

Schon das zweite Drittel August geht seinem Ende entgegen. Wir können schon jetzt eine kurze Bilanz ziehen und sagen: er hat uns nicht enttäuscht, denn wir waren ja auf eine solche Launenhaftigkeit, wie er sie bewiesen hat, gefaßt. Da wir einen ungewöhnlich frühen und heißen, wenn auch nur verhältnismäßig kurzen Sommer hatten, war für den Rest nicht mehr allzuviel zu erwarten.

Und so ist es denn auch gekommen. Wir wollen uns eingestehen, wir sind dort angelangt, wo Sommer und Herbst sich begegnen. Während wir uns noch hier an den verschiedensten Dingen des Sommers erfreuen, drängt sich dort machtvoll der junge Herbst in den Vordergrund. Lassen wir ihm sein Ungestüm und wenn er uns verspricht, noch recht schöne, von strahlender Sonne vergoldete Tage zu schenken, dann sei er uns willkommen. Wohlan denn: wir freuen uns auf die Schönheiten des Herbstes!

Sportler kämpfen für Kriegsopfer!

Das geht alle Bochumer an.

Am 29. August 1937 findet im Stadion die sportliche Großveranstaltung des TuS Bochum zu Gunsten der Kriegsopfer des Kreises Bochum statt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um diese Veranstaltung mit einem abwechslungsreichen Programm zu einem besonderen sportlichen Ereignis zu gestalten. Eingeleitet wird die Veranstaltung mit Vorläufen zur 4×100 Meter-Staffel für Männer und Frauen. Um 16 Uhr beginnt ein Handballspiel zwischen der weit über Westdeutschlands Grenzen hinaus bekannten Handballmannschaft des Turnvereins Eintracht 1848 Dortmund gegen die des TuS Bochum. Die Pause des Handballspiels wird ausgefüllt mit der Olympischen Staffel für Männer. Dem Handballspiel folgt eine 10×½ Runde-Staffel, der sich um 17,25 Uhr ein Kampfspiel der Fußballmannschaften des SC. Westfalia 04 Herne und des TuS Bochum anschließen wird. In der Spielpause wird der Entscheidungskampf in der 4×100 Meter-Staffel für Männer und Frauen ausgetragen. Den Abschluß dieser sportlichen Veranstaltung bilden gemischte Staffeln der Schutzpolizei Bochum und der Sportgemeinschaft SS Bochum, die stets einen besonderen Anklang bei allen Sportfreunden gefunden haben. Alles in allem bietet die sportliche Großveranstaltung des TuS Bochum ein auserlesenes und reichhaltiges Programm sportlicher Wettkämpfe, das unter den künstlerischen Darbietungen des Musikzuges des NSKK abgewickelt wird und jedem etwas bringt. Aber nicht nur an die Sportfreunde, sondern

an alle Volksgenossen ergeht die Aufforderung, diese Veranstaltung, die in jedem Jahre durchgeführt wird und deren Reinerlös der NSKOV zur Betreuung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Bochums zufließt, zu besuchen.

Die Sportler des TuS Bochum wollen wenigstens einmal im Jahre durch die Tat beweisen, daß sie die Leistungen der Frontkämpfer des Weltkrieges und die Opfer der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen zu würdigen wissen. Eine solche sportliche Veranstaltung soll und muß schon ihres Zweckes wegen zu einer Sache des ganzen Volkes werden, zumal die Eintrittspreise so festgesetzt worden sind, daß der Erwerb einer Karte jedem Volksgenossen möglich ist. Deswegen ergeht an alle deutschen Männer und Frauen der Appell, die sportliche Großveranstaltung am 29. August 1937 freudig und gern zu besuchen und so die uneigennützigen Bestrebungen der beteiligten Sportler zu unterstützen.

Eintrittskarten zum Preise von 0,80 RM für Sitzplatz und 0,35 RM für Stehplatz sind beim Verkehrsverein sowie bei allen Amtswaltern und in der Kreisdienststelle der NSKOV, Trankgasse 5, zu haben.

Neuordnung des kaufmännischen Schulwesens in Groß-Bochum

Aufbau und Gliederung — Lösung der Raumfrage — Vorbildliche Ausbildungs- und Erziehungsstätten für den kaufmännisch-wirtschaftlichen Nachwuchs.

Der Regierungspräsident in Arnsberg genehmigte eine zwischen der Stadt und der Industrie- und Handelskammer Bochum getroffene Vereinbarung, wonach mit Wirkung vom 1. 4. 1937 die Handelskammer alleiniger Träger des gesamten kaufmännischen Schulwesens im Stadtkreis Bochum wird. Die durch die geschichtliche Entwicklung bedingte bisherige unzweckmäßige Zersplitterung ist dadurch praktisch beseitigt. Die Vereinheitlichung schafft die Voraussetzungen für eine zukünftige erzieherische und sachliche Leistungssteigerung des kaufmännischen Nachwuchses.

Der neue Schulkörper gliedert sich in eine Fachschul- und in eine Berufsschulabteilung. Die Fachschulen umfassen Höhere Handelsschule, Handelsschule, Drogistenfachschule und Lehrlingsfachschule. Die Höhere Handelsschule ist zweijährig. Sie baut auf auf der Mittleren bzw. OII-Reife. Neben der kaufmännisch-wirtschaftlichen Schulung nimmt die sprachlich-praktische Weiterbildung einen bevorzugten Platz ein. Als Einkäufer, Bilanzbuchhalter, Statistiker, Kalkulatoren, fremdsprachliche Korrespondenten, Leiter der Steuern- und Lohnbüros werden die Absolventen später wertvolle Mitarbeiter ihrer Betriebe sein, während die Schülerinnen der Höheren Handelsschule in immer stärkerem Maße als Stenotypistinnen, fremdsprachliche Korrespondentinnen, Privatsekretärinnen usw. verlangt werden. Ebenso greifen Bank, Post, Eisenbahn, Versicherung, Stadt-, Steuer-, Finanz- und Zollverwaltung, Wehrmacht und Polizei immer häufiger auf diese Schüler zurück.

Im Zuge der Reichsschulreform wird die zweijährige Höhere Handelsschule wahrscheinlich in eine Wirtschaftsoberschule umgewandelt werden. Neben ihrer Hauptaufgabe, charakterlich und fachlich hochwertige Anwärter für die Wirtschaft und Verwaltung heranzubilden, würde sie mit ihrem Reifezeugnis auch die Berechtigung zum Studium der Wirtschaftswissenschaften mit dem Ziele des Diplom-Kaufmanns, Diplom-Volkswirts, Diplom-Handelslehrers und des Doktors der Staats- und Wirtschaftswissenschaften verleihen. Die Handelsschule nimmt nach einer besonderen Auslesеprüfung Schüler(innen) auf, die die Volksschule vollständig durchlaufen oder die Versetzung nach O III einer höheren Schule erhalten haben. Nach zweijährigem Lehrgang erhalten die erfolgreichen Absolventen mit dem Abschlußzeugnis zugleich die Mittlere Reife zuerkannt. Da das Zeugnis der Mittleren Reife auch zum Besuch der Höheren Handelsschule und zum Eintritt in den einfachen mittleren Dienst bei den Behörden berechtigt, ermöglicht die Handelsschule den sozialen Aufstieg. Im Gegensatz zur Handels- und Höheren Handelsschule ergänzen die Drogistenfachschule und die Lehrlingsfachschule die praktische Lehre. Sie sind also von solchen Schülern(innen) zu besuchen, die bereits in der Lehrausbildung stehen.

Die Drogistenfachschule müht sich um die Erweiterung und Festigung des für den Drogisten unerläßlichen Fachwissens in Chemie, Physik, Drogen- und Pflanzenkunde, Photographie usw. Der Lehrgang ist dreijährig bei wöchentlich 10 Unterrichtsstunden. Den Abschluß bildet die Fachdrogistenprüfung.

Aus finanziellen Gründen ist es unmöglich, die Wochenstundenzahl in der kaufmännischen Pflichtberufsschule zu erhöhen. Dafür wird die Lehrlingsfachschule weiter ausgebaut. Der Lehrgang ist dreijährig bei wöchentlich 10 Unterrichtsstunden. Für den Besuch der Lehrlingsfachschule wird ein bescheidenes Schulgeld erhoben. Innerhalb der Lehrlingsfachschule besteht für Lehrlinge und Lehrmädchen mit der mittleren Reife ein Sonderlehrgang. Er ist zweijährig bei wöchentlich 5 Unterrichtsstunden. Lehre und Lehrlingsfachschule schließen mit der Kaufmannsgehilfenprüfung ab.

Die Berufsschulabteilung betreut kaufmännische Lehrlinge und Lehrmädchen. Der Lehrgang der kaufmännischen Pflichtberufsschule ist dreijährig. Um die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wirkungsvoller zu gestalten, ist eine grundsätzliche Aufgliederung nach Kontor- und Verkaufsklassen durchgeführt. Die Berufsschule vermittelt eine sorgfältige kaufmännische Grundbildung mit besonderer Berücksichtigung der Eigenarten und Belange der einzelnen Geschäftszweige. Auch hier steht am Ende von Lehre und schulischer Berufsbildung die Kaufmannsgehilfenprüfung. In freiwilligen Sonderlehrgängen der sorgfältig aufgebauten Abendabteilung ist außerdem Schülern (innen), Lehrlingen, Kaufmannsgehilfen, überhaupt allen kaufmän-

nisch-wirtschaftlich Tätigen Gelegenheit gegeben, ihr Wissen zu ergänzen.

Der erhebliche zahlenmäßige Zuwachs, den die Kaufmännischen Schulen der Kammer durch Uebernahme der Pflichtberufsschule erfahren, macht die Erstellung neuer Räume erforderlich. Der Vorstand der Kammer hat deshalb beschlossen, auf dem Bismarckplatz einen Erweiterungsbau aufzuführen. Das bisherige Schulgebäude wird völlig umgestaltet und mit dem Erweiterungsbau zu einer architektonischen Einheit verschmolzen.

Durch Um- und Erweiterungsbau werden gewonnen rund 20 Klassenzimmer, 4 Lehrmittelräume, Arzt- und Elternsprechzimmer. Für die planmäßige Durchführung der Leibesübungen wird eine Turnhalle errichtet. Die Gemeinschaftsfeiern der Kaufmännischen Schulen finden in Zukunft im eigenen Festsaal, der 850 Personen faßt, statt.

Ein besonderer Aufenthalts- und Arbeitsraum nimmt die auswärtigen Schüler vor Beginn und nach Schluß des Unterrichtes auf. Die Unterkellerung des gesamten Baues sichert die Anlage neuzeitlicher großer Luftschutzräume und einer modernen Lehrküche.

Die Neuordnung unseres kaufmännischen Schulwesens setzt folgerichtig die Entwicklung fort, die vor nunmehr beinahe 50 Jahren durch den Kaufmännischen Verein zu Bochum mit der Begründung einer Abendschule eingeleitet wurde.

Wie damals sind es auch heute verantwortungsbewußte Männer der heimischen Wirtschaft und Verwaltung, die weitschauend und großzügig dem strebenden kaufmännisch-wirtschaftlichen Nachwuchs die Ausbildungs- und Erziehungsstätten schaffen, damit dieser einst die ihm zufallenden größeren Aufgaben unserer Zeit in Wirtschaft, Volk und Staat meistert.

Erleichterungen

in der Durchführung des Wehrsteuergesetzes.

Der Reichsfinanzminister hat für die Durchführung der Wehrsteuer einen Runderlaß herausgegeben, der weittragende Bedeutung hat. Bekanntlich ist nach dem Gesetz über die Wehrsteuer gleichgültig, aus welchem Grunde der betreffende männliche deutsche Staatsangehörige nicht zur Ableistungen der zweijährigen Dienstpflicht einberufen wird.

Er wird zur Wehrsteuer herangezogen, wenn er nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist. Es wären also auch solche Männer grundsätzlich wehrsteuerpflichtig, die schon vor Einführung der gemeinen Wehrpflicht 16. 3. 35) freiwillig aktiven Wehrdienst geleistet haben. Aus Billigkeitsgründen verfügt der Erlaß des Reichsfinanzministers, daß solche Männer, nicht wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Eine weitere Erleichterung ist geschaffen worden für diejenigen Leute, die an sich tauglich sind, aber von der Wehrmacht nicht für den zweijährigen Dienst, sondern nur zu kurzfristiger Ausbildung eingezogen sind. Auch diese Leute wären an sich grundsätzlich wehrsteuerpflichtig. Wenn nun diese Männer im Anschluß an die kurzfristige Ausbildung ein Jahr lang als Reserve-Offiziersanwärter aktiv dienen, dann sind sie auf Grund des neuen Erlasses nach Ablauf dieses Dienstjahres wehrsteuerfrei.

Werdet Vormieter

der Städtischen Konzerte Bochum 1937/38!

In den Konzerten werden das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein — verstärkt durch den Bochumer Männergesangverein —, das Häusler-Quartett, die Städtische Bläservereinigung, auswärtige Künstler wie Lubka Kolessa, Guila Bustabo, Kammersänger Gerhard Hüsch, Kammersängerin Emmy Leisner, Professor Wilhelm Kempff, Professor Wilhelm Stroß, Professor Georg Kniestädt, Professor Herbert Ollack, Professor J. M. Hauschild u. a. klassische und neue Musik zur Aufführung bringen.

Einladungs-Drucksticke sind kostenlos an der Vormiete-Kasse im Stadttheater Werktags vormittags von 10—13 Uhr und nachmittags, außer Mittwochs und Sonnabends, von 16—19 Uhr zu haben, ebenso an den bekannten Verkaufsstellen.

Acht Tage auf Fahrt

16 Jungarbeiter aus Hannover waren in Bochum zu Gast

NSG. Zum Abschluß ihrer achttägigen wirtschaftskundlichen Fahrt besuchten 16 Jungarbeiter von den Continental-Gummiwerken aus Hannover, Gau- und Ortssieger aus dem Reichsberufswettkampf 1937 Bochum. Die Fahrt begann am 8. August und führte zunächst nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk". Weiter wurden die Sehenswürdigkeiten von Köln besichtigt, um dann einer Einladung der Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen Folge zu leisten, wo man einen Einblick in die Verkuchsanstalt erhielt. Ihre Fahrt führte dann weiter nach Essen zum Werksmuseum der Kruppschen Anlagen und dann nach Bochum, wo noch einige Betriebe besichtigt wurden. Die Gausugendabteilung der Deutschen Arbeitsfront hatte die Gäste zum Abschluß ihrer wirtschaftskundlichen Fahrt zu einer Besichtigung des Musterbetriebes der Bochumer Schlegel-Scharpenseel-Brauerei eingeladen.

NSG. **Aufgaben im Leistungskampf.** Verschieden sind die Aufgaben, die sich die Betriebe, die am Leistungswettkampf teilnehmen, gestellt haben. Aber alle dienen sie der Verwirklichung nationalsozialistischer Belange und Ziele. So meldet ein Betrieb in Lünen den Bau eines neuen Kameradschaftshauses mit Umkleide-, Bade-, Aufenthalts- und Speiseräumen und einer Liegeterrasse. Für das Haus, dessen Grundsteinlegung schon in wenigen Tagen vorgenommen wird, sollen 80 bis 100 000 RM aufgewendet werden.

NSG. **Der Kreis Siegen frei von Wohlfahrtserwerbslosen.** Im ganzen Landkreis Siegen gibt es in drei Orten zusammen nur noch drei anerkannte Wohlfahrtserwerbslose. Was diese Tatsache bedeutet, wird nur dem klar, der die Entwicklung der Arbeitskurve in der Krisenzeit verfolgte. Im Jahr 1932 war die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen des Landkreises Siegen auf fast 4000 emporgeschnellt.

Verdiente Zuchthausstrafen

für Notzuchtverbrecher und Räuber

Geradezu grauenhaft mutete die Strafsache an, mit der sich die Strafkammer des Landgerichtes Bochum gegen drei junge Burschen aus Castrop-Rauxel beschäftigen mußte. Auf einem Waldwege zwischen Henrichenburg und Datteln fielen sie mit noch einem vierten, noch nicht 17jährigen jungen Mann nach einer Tanzfestlichkeit in der Nacht über eine 19jährige Haustochter her und vergewaltigten das sich mit aller Kraft zur Wehr setzende Mädchen. Als dieses mit seiner Handtasche auf die entarteten Burschen einschlug, wurde es von einem der Burschen durch Faustschläge blutig und besinnungslos geschlagen. Nach Ausführung der schändlichen Taten ließen die Burschen ihr Opfer im Graben des Waldweges hilflos liegen und flüchteten. Als das Mädchen blutend und mit zerrissenen Kleidern aus tiefer Ohnmacht erwachte, mußte es feststellen, daß die Armbanduhr nicht mehr vorhanden war. Die Beweisaufnahme der Gerichtsverhandlung stellte fest, daß bei der Ausführung der gemeinen Gewaltat einer der Täter sie mit Gewalt dem Mädchen entrissen und mit dem Raube geflüchtet war. Die polizeilichen Ermittelungen, die in der Frühe des Morgens einsetzten, führten bald zur Verhaftung der Burschen. Es handelte sich um den wegen Bettelns dreimal und wegen Sachbeschädigung einmal vorbestraften unverheirateten Heinr. Seefeldt aus Castrop-Rauxel und die Gebrüder Rudolf und Heinrich Kötter aus Castrop-Rauxel, von denen letzterer verheiratet ist. Der Jugendliche namens Schneider wird noch zur Verantwortung gezogen werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Seefeldt wegen Notzucht und schweren Raubes eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Ehrverlust in gleicher Höhe, gegen die übrigen Angeklagten wegen gemeiner Notzucht je 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Das Urteil lautete gegen Seefeldt wegen Notzucht und Raubes auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, bei den Gebrüdern Kötter wegen gemeinsamer Notzucht auf je 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Strafe wäre bei Seefeldt weit höher ausgefallen, wenn das Gericht hätte feststellen können, daß der Waldweg, auf dem sich die Tat abgespielt hat, als ein öffentlicher Weg anzusehen sei. Im bejahenden Falle wäre dann schwerer Raub angenommen worden.

„Ich bin doch sooo sparsam . . .!"

Seid ihr es wirklich, Bochumer Hausfrauen? – Ihr spart – und verschwendet!

„Ich bin doch sooo sparsam!", sagt manche Hausfrau, „und trotzdem komme ich mit dem Geld nicht aus! Es reicht nicht hin und nicht her! Es sind zuviele Kosten, die immer gleich hoch bleiben: Elektrizität und Kochgas, im Winter die Heizung. . . Die Wäsche kostet auch viel Geld, und schließlich will man Sonntags doch auch mal einen Ausflug machen!"

Sparen ist eine schwere Kunst, die gelernt sein will. Viele Hausfrauen glauben, schon genug getan zu haben, wenn sie den Küchenzettel außerordentlich einfach gestalten und ihre Garderobe einschränken. In anderer Weise aber machen sie sich einer geradezu sträflichen Leichtfertigkeit und Verschwendungsucht schuldig, wo man weit sparsamer wirtschaften könnte.

Nehmen wir einmal die Beleuchtung. Seit wir die Vorzüge des elektrischen Lichtes genießen, haben wir es uns angewöhnt, sehr großzügig zu verfahren, weil das Knipsen so bequem ist . . . ! Es ist nicht nötig, daß wir ständig beim Kommen und Gehen im Korridor Licht einschalten. Wenn wir uns den Hut aufsetzen wollen, so kann es auch im Zimmer vor dem Spiegel geschehen, wo am Tage die Beleuchtung ausreicht. Und wie oft wird vergessen, das Licht auszuschalten! Weiter: Wir erledigen oft in den Abendstunden Arbeiten, die besondere Beleuchtung erfordern und die sich ebensogut früher am Tage ausführen ließen, z. B. Plätten, Kochen für den Abend oder für den nächsten Tag sogar kann am Morgen oder am Nachmittag geschehen, wo kein Licht zu brennen braucht. Der Strom ist zwar billig, aber es lassen sich auf diese Weise immer doch fühlbare Ersparnisse erzielen.

Dann die Sparsamkeit beim Kochen. Wer nicht Warmwasser oder Heizung in der Wohnung hat, muß besonders aufmerksam arbeiten. Im Winter soll selbstverständlich stets ein großer Kessel auf der heißen Herdplatte oder in der Ofenröhre stehen. Wenn wir mittags Kartoffeln kochen, so wird auf den Kochtopf gleich noch ein zweiter Topf, vielleicht mit Gemüse gesetzt, das man vorher angekocht hat. Werden auf diese Weise zwei Töpfe übereinander gesetzt, so kocht der obere, vorher angekochte, über dem brodelnden Kartoffelwasser weiter und eine Gasflamme wird gespart. Niemals darf die sparsame Hausfrau heißes Wasser „umkommen" lassen bzw. ungenutzt erkalten lassen. Ist einmal ein Kessel mit heißem Wasser vorrätig, mit dem im Augenblick eigentlich nichts anzufangen ist, so kann man schnell mit ein wenig Seifenpulver irgend ein paar leichte Wäschestücke waschen — eine Arbeit von manchmal nur 10 Minuten! Und ist auch einmal nichts zum Waschen da, weder Handschuhe, noch Schlüpfer oder ein Unterrock — so wird die Gelegenheit zu einem Fußbad oder einer Haarwäsche benutzt!

Uebrigens Wäsche. Auch hier heißt es sparsam denken. Die zweite Seifenlauge, die meist ziemlich sauber bleibt, wird nicht etwa fortgeschüttet — das wäre schon wieder Verschwendung. Man benutzt sie zum Aufwischen für die Fußböden. Mit etwas Schmierseife verstärkt, ergibt sie das ideale Reinigungsmittel für den Balkon!

Es gibt noch zahlreiche Möglichkeiten der Sparsamkeit. Gewiß, wir wollen auch Freude und Ausspannung haben — wir wollen Sonntags unseren Ausflug machen. Daß wir dabei das Ziel so wählen, daß das Fahrgeld möglichst gering ist, daß vielleicht der Hin- und Rückweg ganz zu Fuß gemacht werden kann, ist selbstverständlich. Aber darüber hinaus gibt es noch andere Möglichkeiten, das Gut mit dem Nützlichen zu verbinden. Gerade jetzt ist zum Beispiel die rechte Zeit, um Pilze zu sammeln, nicht nur für das nächste Mittagsgericht, man kann auch größere Mengen gesammelter Pilze auf Vorrat für den Winter trocknen.

Jeder weiß, welche Freude Kinder an den Kienäpfeln und Tannenzapfen haben, die im Spätsommer zu Hunderten den Waldboden bedecken. Wie oft werden da mit Begeisterung die schönsten gesucht und mitgenommen. Nun, warum soll dieses kindliche Vergnügen nicht praktisch ausgenutzt werden? Unsere Jungens und Mädels werden mit einer wahren Freude für Mutter diese Zapfen und Kienäpfel sammeln und mit heimnehmen. Wenn man das öfter tut, so sammelt sich für den Winter ein ganz hübscher Vorrat in einer Kiste an und man hat einen ausreichenden Kleinholzvorrat für den ganzen Winter.

Manches Lehrgeld müssen wir zahlen, ehe wir die Kunst weisen Sparens ganz beherrschen. Jede Hausfrau aber sollte sich darüber im Klaren sein, daß das Auch Ø des Sparens gerade bei den Kleinigkeiten liegt. Viel Wennige, die so eingespart werden, ergeben im Laufe eines Monats oft einen Betrag von mehreren Mark.

Und noch einmal: Papier sparen

Wenn die Hausfrau einmal richtig überlegt, an wieviel Stellen sie noch Papier einsparen könnte, so merkt sie, daß sie doch oft noch verschwendet, wo sie eigentlich sorgsam aufbewahren sollte. Zwar achtet sie beim Einkauf darauf, daß die schon verpackten Artikel nicht noch einmal eingewickelt werden und hat auch immer eine Einkaufstasche oder ein Netz bei sich, um Lebensmittel und andere Dinge praktisch zu verstauen. Aber im Haushalt selbst achtet sie oft nicht darauf, daß man zum Beispiel zum Feuermachen und Heizen zweckmäßig nicht Zeitungspapier verwendet und daß das Frühstücksbrot der Kinder ruhig zweimal in sauber aufgehobene, fettdichte Bogen eingewickelt werden kann. Dabei ist es durchaus unerwünscht, daß das Bestreben nach Papierersparnis sich auf Kosten der Hygiene auswirkt. Es hieße den Verpackungsbedarf über das gewollte Maß hinaus drosseln, wenn die Käuferin angewiesen würde, für Sachen, die zweckmäßig in einer Tüte verabreicht werden, selbst Verpackungsmaterial mitzubringen. Dies genügt dann oft nicht den Ansprüchen, die an Sauberkeit und Ordnung gestellt werden müssen. Bei allem Streben nach Sparsamkeit muß darauf geachtet werden, daß die Beschaffenheit der Ware nicht beeinträchtigt wird. Es ist auch nicht angängig, daß der Verkäufer unter dem Vorwand einer „höheren Anordnung" versucht, seinen Betrieb kostenmäßig durch Einsparung von Verpackungsmaterial zu entlasten. Nur einem unberechtigten Zuviel soll gesteuert werden.

Arbeitsplätze für ausscheidende Soldaten

Freiwerdende Arbeitsstellen melden.

Heute ist jeder junge wehrfähige Deutsche sich bewußt, daß er nicht nur in der Wehrmacht, sondern auch nach Ablauf seiner Dienstzeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst seinem Volk weiter zu dienen hat.

Junge Soldaten, die in der Wehrmacht ihre Pflicht getan haben und in Ehren aus ihr ausgeschieden sind, wieder in die Arbeit einzureihen, ist eine Aufgabe der Arbeitsämter, die nur in engster Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der freien Wirtschaft zu lösen ist. Im vorigen Jahre war die Zahl der aus der Wehrmacht in die Wirtschaft zurückkehrenden Soldaten nur ein Teil derjenigen, die in die Wehrmacht neu eingestellt wurden. Wenn die Unterbringung der Entlassenen trotzdem nicht überall mit der gewohnten Beschleunigung gelang, so lag dies vor allem daran, daß viele Führer von Betrieben die durch die Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zur Wehrmacht freigewordenen Arbeitsplätze den Arbeitsämtern nicht anmeldeten oder sie nicht im Benehmen mit diesen besetzten.

Alle Betriebsführer, besonders aber die der kleineren Betriebe, sollten es als eine selbstverständliche Aufgabe ansehen, diejenigen Arbeitsplätze, die jetzt oder später durch Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zum Wehrdienst frei werden, dem Arbeitsamt zu melden,

damit sie im Benehmen mit den Arbeitsämtern durch die im Herbst zurückkehrenden Reservisten besetzt werden können.

Die Betriebsführer erfüllen eine vaterländische Pflicht, wenn sie im Herbst junge Soldaten, die in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in ihre Gefolgschaft einstellen und beim Arbeitsamt anfordern, sie erleichtern diesem die Aufgabe der Arbeitsvermittlung und helfen damit, den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit im Volke zu heben.

Auf diese Weise erhalten sie für ihre Gefolgschaft junge und gesunde Kräfte, die in der Wehrmacht gelernt haben, ihre Pflicht auch für andere, für die Gesamtheit zu tun, und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Soldaten, denen der § 32 des Wehrgesetzes eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft zusagt.

Kameradschaft ehem. 117er „Im Ruhrgebiet", Bochum. Sonntag nachmittag trafen sich die Kameraden auf dem Schießstand „Düppe in der Wanne" zum Wanderpreisschießen ein. Mit dem 98er Gewehr wurde dort um den Wanderpreis geschossen. Mit 93 Ringen war Kamerad Bergermann vor den Kameraden Valenda (92) und Laarmann (90 Ringe) Sieger und erwarb somit den Wanderpreis für das Jahr 1937. Beim nachfolgenden Kleinkaliberschießen erwiesen sich wiederum die genannten Kameraden als die besten Schützen. Mit 15 Schuß erreichten die Kameraden Bergermann 156 Ringe, Valenda 155 Ringe und Laarmann 111 Ringe. — Am vorausgegangenen Samstag abend versammelten sich die Kameraden im Kameradschaftsheim Kunda (Hotel Korf) zum Monatsappell. Kameradschaftsführer Bauer konnte außer den aus nah und fern erschienenen Kameraden den ehem. 117er, jetzigen Regimentskommandeur J.-R. 39, Oberst Auleb, begrüßen. Nach Erledigung interner Kameradschaftsanliegen überreichte Oberst Auleb der Kameradschaft den von der ehem. Chefin des Regiments, Großherzogin Eleonore von Hessen-Nassau, gestifteten Regimentswanderpreis, den vier Kameraden der Bochumer Kameradschaft beim diesjährigen Wanderpreisschießen vor den übrigen Regimentskameradschaften erringen konnten. Bei seiner Ansprache überbrachte Oberst Auleb der Kameradschaft die Grüße und Glückwünsche der Verbandsführung und hob hervor, daß die Bochumer Kameradschaft in der Pflege der Frontkameradschaft allen übrigen 117ern stets Vorbild gewesen sei und es ihm eine besondere Freude bereite, den ehemaligen Westfalen im hessischen Regiment diesen Wanderpreis überreichen zu können. Seinen mit Begeisterung aufgenommenen Worten und den Dankesworten des Kameradschaftsführers schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, wobei alte Garnison- und Fronterlebnisse ausgetauscht wurden.

Betriebsunfall auf der Zeche „General Blumenthal"

30 Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert. — Bis auf vier konnten alle wieder entlassen werden.

Dienstag gegen 5,45 Uhr wurde auf der vierten 700-Meter-Sohle der Zeche General Blumenthal in Recklinghausen an der Lokomotive eines Personenzuges auf der Fahrt zum Schacht aus bisher ungeklärten Gründen der Stromabnehmer abgerissen, der sich an einem Isolator der Fahrdrahtleitung verfing. Durch den abgerissenen Bügel erlitten mehrere von den im Zuge mitfahrenden Bergknappen leichtere Kopfverletzungen. 30 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht, sie wurden jedoch bis auf vier Mann wieder entlassen. Nach Mitteilung des Knappschaftskrankenhauses sind die Verletzungen nicht ernster Natur.

25000 Mädel im Arbeitsdienst

Neun Lager der Gruppe 91/IX Westfalen-Süd – Einsatz nur noch auf dem Lande

NSG. Auf Grund des Erlasses des Führers vom 26. September 1936 befindet sich der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend im ständigen Aufbau. Vor wenigen Wochen ist die Zahl der Arbeitsmaiden in den Lagern des weiblichen Arbeitsdienstes von 15 000 auf 20 000 gestiegen, und zum 1. Januar werden es 25 000 sein. Neben diesem zahlenmäßigen Ausbau schreitet auch der organisatorische Aufbau entsprechend fort, und es werden auf Grund der Erfahrungen laufend neue Bestimmungen und Anordnungen getroffen, die für die Entwicklung des noch freiwilligen Arbeitsdienstes zum pflichtmäßigen Arbeitsdienst von großer Bedeutung sind.

Hilfsdienst im Dorf.

Eine Bestimmung, die von besonderer Tragweite für die Gestaltung des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend war, ist ein Erlaß des Reichsarbeitsführers vom Mai d. Js., der über den Arbeitseinsatz der Arbeitsmaiden Grundsätzliches neu festlegt. Diese Anordnung verbietet die Neueinrichtung von Lagern in Städten von über 1 000 000 Einwohnern und macht den Bezirksführerinnen, die die Gebiete des Arbeitseinsatzes heraussuchen, zur Pflicht, vorwiegend in den ländlichen Gebieter Lager einzusetzen. Das bedeutet praktisch, daß

in Zukunft neue Lager fast nur noch in Bauerndörfern und Neusiedlungen eingerichtet werden.

Der Reichsarbeitsführer selbst hat den Arbeitseinsatz der Arbeitsmaiden festgelegt in dem Wort: **Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist Mütterdienst.** Die aber, die in dieser Zeit am notwendigsten der Hilfe bedürfen, sind die Bauern- und Siedlerfrauen. Zu ihnen gehen nun Tag für Tag fast 20 000 Arbeitsmaiden, und wenn diese Arbeitsmaiden auch kein vollwertiger Ersatz für Mägde oder Landarbeiterinnen sind, so sind sie in ihrer Arbeitsfreude und in ihrer Bereitschaft doch eine willkommene zusätzliche Hilfskraft für die Bäuerinnen, besonders in den Zeiten, in denen die Arbeit besonders drängt. Daß die Bäuerinnen und Siedlerfrauen diese Hilfe zu schätzen wissen, beweisen die täglich einlaufenden Anträge auf Neueinrichtung von Lagern, die über die Kreisbauernschaft in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes einlaufen. Längst nicht alle Anträge können erfüllt werden, denn noch stehen für das gesamte Reich nur 500 Lager zur Verfügung; am 1. Januar werden es etwa 600 sein. Darum müssen beim Einsatz neuer Lager die Gebiete berücksichtigt werden, die aus irgend einem Grunde die Hilfe des Arbeitsdienstes besonders nötig haben.

Zur Zeit bestehen im Gau Westfalen-Süd innerhalb der Lagergruppe 91 im Bezirk IX des Arbeitsdienstes — Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — folgende Lager:

Lager 1/91 Barop
Lager 2/91 Herne
Lager 3/91 [illegible]um
Lager 4/91 Geseke
Lager 5/91 Klafeld-Geisweid
Lager 6/91 Wenden
Lager 8/91 Mühlheim (Möhne)
Lager 9/91 Winkhausen
Lager 10/91 Niedermarsberg.

mikrofilm service münster

Die Zehn Uhr
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Viermillionenstadt Schanghai

Mit offenen Augen durch ein Labyrinth von Gegensätzen. — Der Krieg von 1932 noch unvergessen

Von unserem Mitarbeiter Bernd Ruland

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf einer Weltreise vor kurzer Zeit Schanghai zu besuchen, die Millionenstadt, die in den chinesisch-japanischen Konflikt hineingezogen wurde.

Unser Schiff dampft den Whangpofluß hinauf, der über den Yangtse, an dessen Ufern Schanghai liegt.

Hohe Schlote, lange Rauchfahnen hochblasend. Werften. Große Oeltanks. Docks. Eisenbahnanlagen. Fabrikbauten, sachlicher denn in Amerika. — Netten. Reklametransparente. Schmutziges Wasser. Schmutzige Luft.

Erster Eindruck von Schanghai.

Ich gehe über den „Bun", die große europäisch-amerikanische Geschäftsstraße: Auf der einen Seite der Hafen mit wildem Durcheinander von Dampfern aus aller Herren Länder, auf der anderen Seite hohe Steinklötze, Hotels, Banken mit eisernen Toren, Schiffahrtsgesellschaften, niederschmetternd geschäftlich alles.

Das nennt sich nun ferner Osten!

Ich komme dann in die ausländischen Viertel. In die bekannten ausländischen Konzessionen.

Ob dieser Konzessionen ballt der Chinese die Fäuste. Diese abgeschlossenen Viertel der Ausländer wurden zunächst nur zum Schutze der Fremden eingerichtet. Und was ist heute daraus geworden! Erst vor einigen Jahren wurden die Schilder an den englischen Parks abgenommen: „Chinesen und Hunden ist der Zutritt verboten." Die in Schanghai wohnenden Deutschen haben keine Konzession. Sie verzichteten darauf. Sie verstehen sich gut mit den Chinesen. Einige Tausend Deutsche wohnen in Schanghai. Und an Bord der deutschen Dampfer, die Schanghai anlaufen, werden tüchtig „Deutsche Schanghai-Zeitungen" verkauft.

Erst jetzt, nachdem ich nun von diesem und jenem erfahren habe, finde ich nun das „eigentliche" Schanghai; denn es wohnen „auch" immerhin 2,4 Millionen Chinesen in dieser seltsamen Stadt!

*

Es fällt mir schwer, mich in eine Rikscha zu setzen. Eigenartig hemmende Gefühle laufen über mich. Auch der Rikschakuli ist ein Mensch. Ein Mensch zieht einen Menschen...

Der Rikschakuli besitzt nichts als seine Rikscha. In ihr schläft er. Von seiner Rikscha muß er leben. Verzeih' ihm seine Aufdringlichkeit. Sieh' ihn nicht mürrisch an, wenn er dir zwanzigmal seine Dienste anbietet, wenn er dich fast umrennt und sich mit vier, fünf Kollegen zankt, die dich auch fahren möchten. Wenn er dich fährt, kann er leben. — gehst du zu Fuß, muß er hungern. Mitleidserregend blickt er dich an aus seinen geschlitzten Augen. Kindlicher Dank strahlt dich an, wenn du einsteigst und er dich in der federnd schwebenden, schwebend federnden Rikscha fahren kann.

In ganzen Reihen sehe ich sie oft auf dem Boden hocken, schlafend oder dösend. Wenn sie mich erspähen, springen sie alle auf...

Der Rikschakuli wird nicht alt. Ich mußte einmal erleben, daß ein Rikschakuli im Deichselioch seiner Rikscha zusammenbricht. Vor Hunger? Vor Erschöpfung? Hatte er vorher sechs oder acht Stunden laufen müssen?

Wenn er hinsinkt, stirbt ein Mensch. In Fernost fragt niemand danach. In Fernost nennt man Mensch und Kuli nicht in einem Satz.

Aber wenn man Schanghai nennt, denkt man daran, daß die Kanonen der englischen, französischen und amerikanischen Panzerkreuzer diese Stadt beherrschen. Auch die japanischen.

Nur fünf Chinesen sitzen in der Verwaltung der Stadt. Gegenüber sechs Engländern, einem Amerikaner, zwei Japanern und etlichen anderen Herrschaften.

Wie ist diese Stadt gewachsen! Mitte des vorigen Jahrhunderts war Schanghai noch ein armseliges Dorf, ohne Bedeutung, ohne im Welthandel genannt zu werden. Heute ist Schanghai Mittelpunkt eines Handelszentrums und hat vier Millionen Einwohner, und in einem Radius von 280 Kilometer um diese Stadt wohnen 40 Millionen Menschen! Menschen aller Völker und Rassen.

Schanghai ist auch ein Sammelplatz für dunkle Elemente. Für Gauner, Betrüger, Lebemänner, wilde Abenteurer, Emigranten. Letztere vornehmlich aus Rußland, herübergeschwemmt aus zaristischer Zeit. Wer im Osten umstürzlerisch gesinnt ist, etwas auf dem Kerbholz hat oder politischer Verschwörer ist, geht nach Schanghai.

*

Einem ewigen Karneval gleichen die Chinesenstädte mit ihren bunten und belebten Verkehrs- und Geschäftsstraßen. Tausende Lichter flimmern in ruhiger und magischer Buntheit. Gar nicht frech und aufdringlich wie die Lichter vom Broadway zum Beispiel. Ueberall Buntheit, in den Schaufenstern, auf der Straße, in den Geschäften.

Wie spät ist es? Schon Mitternacht. Und immer noch Leben! Der Chinese kennt keinen Sonntag. Scheint auch keine Nacht zu kennen...

Um ein Uhr laufe ich noch durch Geschäfte. Auf der Straße, von Lichtern überschüttet und bunten Fahnen mit phantastischer Bilderschrift bemalt, flutet noch der Menschenstrom, spielt Musik aus Läden, in denen Schallplatten verkauft werden, — betörende, wundersame Musik. Chinesische Gaukler zeigen ihre Künste. Im ganzen Straßenbild zeigt eine magische Kraft ihr Können. Diese Kraft und dieser Zauber ist der Ferne Osten.

*

Japans letztes Abenteuer bei Schanghai ist noch unvergessen. Ich finde Einschläge der Geschütze der japanischen Flotte, die 1932 in den Hafen einlief, um sich für die Ueberfälle auf die Mandschukuobahn durch chinesische Franktireurs zu rächen. Finde noch Stücke der Bälle, vor denen die gelandeten Japaner sich festrannten.

Sehr bald aber machten chinesische Krämer ihr Geschäft mit diesem japanischen Ueberfall. Karten wurden verkauft. Photographien von den Schützengräben, von der brennenden Chinesenstadt, von Erschießungen. Photographien von chinesischen Generälen und japanischen Soldaten. Schnappschüsse von der englischen, französischen und amerikanischen Flotte, die im Hafen lag, um im Falle eines ernsthaften Krieges die Konzessionen ihrer Staaten zu schützen. Zum Teil recht pietätlose Bilder. Aber Geschäft ist Geschäft. Und die Chinesen scheinen stolz zu sein auf diesen kriegerischen Schanghai-Sprung der Japaner. Er hat doch immerhin bewiesen, daß die Chinesen tatsächlich standhalten können. Wie viele Japaner sind damals gefallen! Wie groß war Japans Enttäuschung!...

Bedeutsame Rede Staatssekretärs Funk



In Königsberg wurde die 25. Ostmesse eröffnet, bei der Staatssekretär Funk eine wichtige Rede über die Aufgaben und Bedeutung des Vierjahresplanes hielt. Man sieht den Staatssekretär beim Rundgang durch die Ausstellung, rechts neben ihm der Gauleiter und Oberpräsident von Ostpreußen, Koch.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Adolf Hitler in Nürnberg



Der Führer und Reichskanzler weilte in diesen Tagen in Nürnberg, wo er verschiedene Besprechungen hatte und außerdem den Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteigelände besichtigte. Man sieht ihn hier auf dem Märzfelde. Von links: Hauptdienstleiter Schmeer, Oberbürgermeister Liebel, der Führer und (im hellen Anzug) Architekt Professor Albert Speer.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Klage gegen sich selbst angestrengt

„Tausend Dollar verlangst du für dich jedes Jahr, Liebling! Aber gerne, mein Schatz — wir machen, damit du ganz beruhigt sein kannst, einen Vertrag darüber!" So hatte Mr. Mc Millen vor 18 Jahren zu seiner jungen Braut gesagt, als es sich darum handelte, die Bedingung ihrer Eheschließung, wie es drüben vielfach üblich ist, schriftlich niederzulegen. So war die Tausend-Dollar-Klausel ebenfalls in den Ehevertrag gekommen. Aber in junger Verliebtheit so etwas unterschreiben und es nachher in der Ehe halten, war in diesem Falle zweierlei. Mr. Mc Millen zahlte nicht und seine Gattin schwieg und verlangte nichts. So schien denn alles in bester Ordnung. Bis jetzt vor kurzem Mr. Mc Millen das Zeitliche segnete. Als man das Testament öffnete, fand sich, daß der Verstorbene seinen Kindern alles, seiner Gattin aber fast nichts hinterlassen hatte. Diese offensichtliche Mißachtung ihrer Person war der Witwe denn doch zuviel. Sie erinnerte sich der Tausend-Dollar-Klausel. Auf 18 Ehejahre machte das genau 18 000 Dollar. Es blieb ihr nur ein Weg, sie mußte sie einklagen von der Testamentsvollstreckerin. So erlebte das Gericht von Mercer in Pennsylvanien eine formvollendete Klageschrift der „Witwe Mc Millen" gegen die „Testamentsvollstreckerin Mc Millen", also eine Klage gegen „sich selbst". Leider wird der Prozeß wohl kaum ein greifbares Ergebnis zeitigen. Denn inzwischen wurde festgestellt, daß die ganze Hinterlassenschaft des seligen Mc Millen nur etwas über 5000 Dollar beträgt!

Der Strohwitwer besuchte seine Frau in der Sommerfrische.

„Wie gefällt es dir, mein Kind?"

„Sehr nett. Nur —"

„Nur?"

„Die Wände in meinem Zimmer sind so dünn, daß man jedes Wort hört, was im Nebenzimmer gesprochen wird."

„Dann häng doch einfach einen Teppich über die Wand."

Die Frau schaute verwundert:

„Aber das geht doch nicht!"

„Warum nicht?"

„Dann würde ich doch kein Wort mehr hören, was drüben gesprochen wird."

Der „Alte Herr" lacht!

Erinnerungen an den verewigten Reichspräsidenten

Der Führer und Reichskanzler hat soeben eine großzügige Erneuerung der „Hindenburg-Spende" angeordnet und selbst einen namhaften Betrag als erster dafür gezeichnet.

Es war in der Zeit vor dem Kriege, als Hindenburg Kommandierender General war. Eines Tages wurde er zur Besichtigung eines Infanterie-Regiments während eines Manövers erwartet. Alles war sorgfältig vorbereitet, nur eine einzige Sorge blieb bestehen: in der 6. Kompanie diente der dümmste Kerl des Regiments, ein Pole mit Namen Johann Stachowiak. Gerade vor wenigen Tagen war er aus dem Lazarett gekommen und daher erst recht nicht zu gebrauchen. Lange zerbrach man sich den Kopf, wie der Mann „unschädlich" gemacht werden könnte. Endlich fand man es heraus: Stachowiak wurde auf Vorposten gestellt, ganz weit weg, mitten im Feld. Mit Mühe und Not wurde ihm vorher der Satz eingetrichtert, den er hersagen sollte, falls ihn der General, Gottbehüte, doch zu Gesicht bekäme. Außerdem wurde er unter die besondere Obhut des Feldwebels genommen, der ab und zu mit seinem Dienstrad angerast kam und den Polen unter die Lupe nahm.

„Na, Stachowiak, war der General schon hier?"

„Nein, Herr Feldwebel!"

„Also los, kennst du noch die Parole?"

Stachowiak sagte seinen Vers her und der Feldwebel radelte erleichtert fort.

Der General erschien pünktlich zur Stelle. Die Besichtigung stellte ihn ganz zufrieden, was er auch laut zum Ausdruck brachte. Zum Schluß der Besichtigung fragte er den Obersten, ob auch alle Anmarschstraßen gegen den Feind gesichert seien. Als ihm dies bejaht wurde, beschloß Hindenburg, eine Stichprobe zu machen. Das Schicksal wollte, daß er dabei den kleinen Feldweg wählte, in dessen Nähe der unglückliche Stachowiak postiert war.

Schon von weitem merkte Hindenburg, wie ein Soldat auf einem Rad, mit kleinen graugelben Staubwolken umgeben, sich mit Blitzesschnelle der gefährdeten Stelle näherte. Es war der Feldwebel, der zum soundsovielten Male dem vielgeplagten Polen einen Besuch abstattete.

Sofort bestieg Hindenburg sein Auto, und es vergingen kaum einige Minuten, — da sah sich Stachowiak von einer Menge von Offizieren umgeben.

Leutselig fragte Hindenburg:

„Nun, mein Sohn, was treibst du denn so hier allein?"

Stachowiak schwieg.

„Na, wenn dich dein General fragt, mußt du ihm doch antworten."

Das leuchtete Stachowiak ein. Freudig grinsend sagte er:

„Du bist der General! Na warte, Feldwebel haben schon wiederholt nach dir gefragt! Da hinten sitzt er im Kornfeld."

Es war das einzigemal, daß Hindenburg im Dienst lachte.

*

Nach der Befreiung Rigas von der Russenherrschaft im September 1917 wurden die deutschen Truppen geradezu glänzend von der Bevölkerung aufgenommen. Bei einem Balle beschlossen die Damen der kurländischen Ritterschaft, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphisch die Bitte zu richten, er möge die 1. Garde-Infanterie-Division in Riga belassen. Die humorvolle Antwort Hindenburgs lautete wie folgt: „Leider ließ sich die Bitte nicht erfüllen. Es ist das Vorrecht der preußischen Garde, stets da zu stehen, wo die Gefahr am größten ist. Für die Herzen mag diese noch in Riga zu suchen sein, für das Vaterland aber an anderer Stelle!"

*

Ein alter Freund und früherer Regimentskamerad hatte den Reichspräsidenten zu Tisch gebeten. Nach dem Diner saß der alte Herr gemütlich in einem Sessel, rauchte die gewohnte Zigarette und trank ein Täßchen Mokka.

Der Hausherr trat hinzu.

Behutsam trug er im Arm eine Flasche mit goldgelbem Inhalt. Und stellt ein geschliffenes Gläschen vor den alten Herrn:

„Einen Kognak, Herr Reichspräsident?"

Hindenburg machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Danke vielmals, nein."

Der Hausherr klopfte an die Flasche und sagte mit bedeutungsvoller Betonung:

„Es ist aber ein Franzose..."

Und Hindenburg, seine mächtige Gestalt reckend, während seine Augen im Scherz aufleuchten:

„Dann muß er weg! — Geben Sie her!"

Kleiner Junge erzählt großen Roman

Er wollte so gern nach Amerika

Auf einer der großen Straßen, die nach London führen, griff kürzlich ein Bobby einen ziemlich abgerissen und schmierig aussehenden Jugendlichen auf, der sich herumtrieb. — „Wo kommst du her?" — „Aus Amerika, Schutzmann — rüber mit 'nem Dampfer!" — „Mit den Eltern?" — „Nein, hmm ja — allein!" — Der Schutzmann war im Bilde. Das war einer von diesen amerikanischen Laufejungens, die früh auf Abenteuer ausgingen, schließlich als „blinde Passagiere" nach England kamen und hier allerlei Unfug machten. Der Sechzehnjährige wurde also vor Gericht gestellt unter der Anklage, als amerikanischer Staatsangehöriger, also als Fremder im Vereinigten Königreich Großbritanniens gelandet zu sein ohne die Erlaubnis eines Einwanderungsbeamten. Vor Gericht gab der Junge alles zu. Aufgefordert, sein Schicksal zu erzählen, begann er einen spannenden Bericht, der selbst den erfahrenen Richter aufhorchen ließ. Er kannte weder Vater noch Mutter, erzählte er in Brooklyn sei er geboren. Mit einem Tramp zog er durch die Union. Ab und zu arbeiteten sie auf Farmen. Er habe viel Not kennen gelernt, manches Abenteuer. Schließlich habe er sich von dem Manne getrennt, und sei nach England gekommen, um hier in die Marine einzutreten und — ja, wenn es nun sein müsse, daß er wieder ausgewiesen werde, dann müsse es eben sein. Dann werde er sich darin fügen. Dies war der Augenblick, in dem der Richter von einem Polizisten ein paar Worte zugeflüstert bekam. Schon donnerte seine Faust auf den Tisch. „Junge, kannst du aber schwindeln! Deine Eltern wohnen ja in London, ihnen bist du ausgerissen. Du bist Engländer und nie warst du aus dem Lande. Ist's so! Die Eltern sind draußen auf dem Flur!" Stotternd mußte der kleine Sünder seine amerikanischen Flunkereien zugeben. Er hatte alles geschwindelt, weil er hoffte, als „Amerikaner" ausgewiesen zu werden, in die weite Welt, nach der er sich sehnte, die er aber noch nie gesehen hatte.



(31. Fortsetzung.)

„Und ich komme mit!" fiel Marguerite schnell ein.

„Natürlich! Warum sollst du zu Hause hocken, wenn deine Männer ausgehen!"

Chester sagte es schmunzelnd und erlebte, daß Marguerite verlegen wurde.

„Mädchen, du wirst rot."

„Ach Chester ... nicht solche Scherze!" bat das Mädchen, und wieder klang es wie verhaltene Zärtlichkeit aus den Worten.

Liebte sie Chester? Konnte Marguerite überhaupt noch einen Mann lieben? Daß sie das beste, aufopferungsfähigste Herz besaß, das wußten sie.

*

Am Abend ging man zu Wynn. Und die drei fielen auf. In allererster Linie fand natürlich Marguerite, die wie eine große Dame ausschaute, trotz des einfachen Kleidchens, die ganze Aufmerksamkeit der Männer, denn in Wynns Kneipe verkehrten fast nur Männer. Die Frauen, die in das Lokal kamen, verdienten oft den Ehrennamen Frau nicht mehr.

Chester und Odmar trugen zwar billige Anzüge von der Stange, aber da sie Normalfiguren hatten, saßen sie beinahe wie Maßanzüge. Und sie wirkten darin wie einst, als Chester einen Zehn-Pfund-Anzug trug, und Odmar für seine Anzüge dem Schneider zweihundertfünfzig Mark auf den Tisch des Hauses legte.

Plötzlich kam der Wirt an den Tisch, der kühle, ruhige Wynn, der als Ehrenmann galt und sein Geschäft in Ordnung hielt.

„Joe will mir erzählen, daß ihr Hafenarbeiter seid?"

„Sind wir!" gab Chester zurück.

„Jungens, das macht ihr doch dem alten Wynn nicht weis."

„Ist aber so, Boß. Früher, ja ... da war's anders. Da waren wir große Leute sozusagen. Aber das Schicksal hat uns umgeschmissen."

„Aha ... sozusagen Pech gehabt. Wie lange habt ihr denn geschoben?"

Chester zögerte einen Augenblick.

„Wir waren ein Jahr in Sankt Laurent."

„Kenne ich nicht!"

„Das ist eine Strafkolonie in Französisch-Guyana."

„Aha ... Cayenne, was?"

„Ja. Ich und mein Freund ... in Frankreich durch ein dreckiges Komplott wegen Spionage zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. So sieht es aus, Boß. Steht euch ja nun frei, ob ihr mir glauben wollt oder nicht, aber ich bin so sauber wie mein Freund Odmar. Daran ist nichts zu ändern."

Wynn hörte mit großem Interesse zu.

„Ist möglich, Jungens", sagte er dann höflich. „Ich würd's euch nicht zutrauen. Habt Glück gehabt, daß ihr von dort fortgekommen seid."

„Herr, unsere Marguerite hat uns geholfen!"

„Eure Braut?"

„Na, Wert wäre sie es, aber ... ist nicht, Boß. Sie will auch nicht heiraten."

Marguerite war flammendrot geworden. Wynn sah es und bemerkte lächelnd: „Das glaube ich nicht."

„Braucht Ihr nicht eine tüchtige Kraft am Büfett, Boß?" sagte Marguerite plötzlich.

Wynn war aufmerksam geworden und sah das schöne Mädchen prüfend an.

„Brauen ... das schon. Möchte manchmal entlastet sein. Aber mein Laden ist nichts für eine Dame."

„Ich bin keine Dame!" gab Marguerite herb zurück. „Ich habe jahrelang in der Sträflingskantine von Sankt Laurent gearbeitet. So arg wie dort ist's nirgends!"

„Ja, wenn Ihr Lust habt, Miß Marguerite. Könnt morgen anfangen. Zahle gut. Gebe euch die Verpflegung und hundert Dollar im Monat. — Aber ich verlange auch was dafür. Die hundert Dollar müßt ihr euch mit viel Arbeit verdienen. Und ein paar Dollar werden auch so noch pro Woche."

„Geht nicht, Marguerite. Wenn wir hier als Kellner arbeiten würden, das wäre etwas anderes."

„Ihr hättet Lust dazu? Ja, Jungen, warum sagt ihr denn das nicht gleich? Kann euch gebrauchen. Nicht heute, aber bald! Mit dem Joe, das wird gut, kalkuliere, der Junge macht sich. Aber der Tom und der Pete, das sind zwei Kerle, die ich bald an die Luft setze!"

„Aber nicht wegen uns, Boß!"

„Na, wegen mir! Wegen meinem Geldbeutel! Leute, die um 11 Uhr betrunken sind und sich mit den Gästen zanken, die kann ich nicht brauchen. Ist gut, Jungens, laßt eure Adresse hier, ich schicke euch Nachricht. Aber Marguerite fängt morgen schon an."

*

Und Marguerite begann am nächsten Tage ihre Arbeit bei Wynn. Wynn, das muß noch einmal gesagt werden, war ein tadelloser Bursche. Er verlangte was, schenkte keinem Angestellten etwas, aber er behandelte alle grundanständig und durchaus nicht als Gesinde, sondern gleichwertig.

Marguerite war für ihn die große Zugkraft.

Das Mädel paßte hinter der Theke. Sie zog die Gäste an, wurde nicht gleich wütend bei einem dummen Spaß, aber sie machte ihn nicht mit und hielt auf sich.

Keiner wagte sie anzutasten. Das schöne Mädchen bei Wynn, so hieß es bald im Hafen. Und gerade der Umstand, daß sie sich inmitten dieser wüsten Korona — eigentlich waren sie gar nicht so schlimm, sondern sie wurden es erst unter der Einwirkung des Alkohols — sauber hielt, und daß keiner wagte, ihr gegenüber unanständig zu werden, das imponierte allen.

Die mußte sich hin und wieder ziemlich nachdrücklich ihrer Haut wehren, aber sie hatte es nie nötig, den Wirt zur Hilfe zu holen.

Auch Chester und Odmar, die sie abwechselnd begleiteten, hatten es nicht nötig, Marguerite zu beschützen.

Vier Tage später sagte der Wirt zu Chester: „Du kannst anfangen. Nimm dir die Schürze und lege los. Ich gebe dir für hundert Dollar Marken. Jeden Abend wird abgerechnet. Ich zahle dir im Monat hundert Dollar und Essen und Trinken. Die Preise kennst du. Los, mein Junge, fang an!"

Drei Tage später war auch Odmar wohlbestallter Kellner in Wynns Lokal.

Und der Kram klappte. Chester und Odmar wußten, daß hier eine große Chance lag. Sie mußten Geld machen, denn London hatte versagt. Es war weder ein Brief noch eine Antwort gekommen.

Die Gründe kannte Chester nicht, und er hatte es aufgegeben, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

*

Ein volles Jahr arbeiteten sie in San Franzisko in Wynns Hafenkneipe und waren zufrieden, auch der Wirte hatte nichts an ihnen auszusetzen. Joe spann einen guten Faden, und so lief alles wie am Schnürchen.

Um es bequemer zu haben, hatten sie die Wohnung gewechselt und wohnten ein paar Schritte von der Kneipe entfernt. Sie wohnten sauber, aber nicht gerade schön, nahmen aber dieses Manko ohne weiteres auf sich, denn sie dachten an später.

Die Erinnerung an das, was gewesen war, verblaßte immer mehr. Ihr Ziel war, wieder nach oben zu kommen, und dazu brauchten sie Geld.

Chester dachte auch nicht daran, daß drüben der Fürst von Sokore saß, der auf ein Lebenszeichen von Chester wartete, er dachte nicht daran, daß es Herrn Tong-Asafe nicht anders ging, und daß Tai und seine Familie genau so sehnsüchtig warteten. Sie hielten zu ihm, und Chester, der die Menschen zu kennen glaubte, hielt es nicht für möglich.

Auch Sir Mortimer und Jenny, die immer noch nicht verheiratet, aber verlobt war, hielten unvermindert zu Chester, aber sie sprachen nicht mehr davon.

Daß Chester kein Geld zugesandt erhielt, lag nicht an Sir Mortimer. Als das Kabeltelegramm eintraf, war Sir Mortimer und seine Tochter verreist. Prokurist Shell war krank, und der Oberbuchhalter Wood, der den Vertretern ihre hohen Gehälter und Tantiemen nie gönnte, warf das Telegramm kurzerhand in den Papierkorb. Das fehlte noch! Diesem Verbrecher und Vaterlandsverräter noch das Geld herausgeben.

Chester hatte mit dem, was gewesen war, gebrochen, er hielt sich für die Freunde von einst für erledigt — und mühte sich, nicht mehr an sie zu denken.

Sie kamen auch vorwärts. Sie lebten sparsam, und nach einem Jahre hatten sie zusammen siebentausend Dollar gespart.

Bis das Schicksal wieder einmal hart eingriff.

Alle Freitage erschien ein großer, schwerer Kerl namens John Sullivan, von dem der Wirt sagte, daß er ihn für einen Gangster übelster Sorte halte.

Sullivan machte große Zechen, er war darin bekannt, aber wenn es ihm einfiel, dann zerbrach er das halbe Gestühl. Gewiß, er ersetzte es, aber es gab doch eine Stockung im Geschäftsbetrieb, die jedem Wirt unangenehm war.

Heute war nun Sullivan wieder erschienen, und zwar schon reichlich angetrunken.

Wie immer machte er Marguerite seine fälschlichen Komplimente, daß in Chesters Innern der Zorn hochstieg.

Aber Marguerites kaltschnäuzige Art brachte heute Sullivan in die Höhe.

Ehe sich's Marguerite versehen hatte, griff er über das Büfett und wollte sie herüberziehen.

„Du Satan!" keuchte er. „Dir soll's vergehen, einen Sullivan zum besten zu halten!"

Aber er hatte die Rechnung nicht mit Chester gemacht. Chester war mit einem Satz da, riß ihn zurück und schlug ihm einen Schwinger vors Kinn, daß er nur so taumelte. Im nächsten Augenblick zog Sullivan einen Revolver.

Aber da war Odmar da und schlug den Arm in die Höhe, daß die Kugel ins Gebälk ging.

Die Seeleute packten zu und verdroschen Sullivan, daß ihn die Polizeimen draußen als wenig menschenähnliches Individuum auflasen.

Als man ihn auf der Wache untersuchte, fand man beim neugierigen Stöbern allerhand interessante Papiere, deren Lektüre zur Folge hatte, daß die Polizei zu einem großen Schlag gegen die Diebesbande des Hafens ausholte und mit einem Schlage 27 mehr oder weniger schwere Burschen festsetzte.

Aber das hatte einen Nachteil für Chester und Odmar.

Man verfolgte sie, und zweimal wurde auf sie geschossen. Das zweitemal traf Odmar die Kugel und warf ihn aufs Krankenlager.

Chester brachte ihn ins Krankenhaus, da sie ihn nicht pflegen konnten. Das Geschäft ohne Odmar machte ihm keine rechte Freude mehr.

Und dann kam noch ein weiterer Schlag.

Am Sonntag morgen, als die Kneipe Wynns traditionsgemäß geschlossen, besuchte ihn ein alter Gast aus Wynns Kneipe, und zwar der Polizeiman Otto Barmann, ein gebürtiger Deutscher, der als zwanzigjähriger junger Mann nach Amerika gekommen war.

Otto Barmann schätzte Chester und Odmar genau so wie Marguerite.

Er unterhielt sich erst eine Weile mit ihnen und drückte hin und her. Bis ihn Chester fragte: „Was hast du denn auf dem Herzen, Otto?"

„Ich möchte dich mal was fragen."

„Wieviel denn, Otto?" lachte Chester.

„Ist nicht, ist nicht! Es handelt sich um dich. Eigentlich dürfte ich als Beamter nicht mit dir drüber reden, aber — dir verdanken wir, daß wir den Sullivan und seine Gesellschaft dingfest machen konnten. Und — ich habe mit dem Chef gesprochen, der meint auch — es gehörte sich, wenn ich dir einen Wink gebe."

„Um was handelt es sich denn?"

„Sag' mal, hast du einmal zusammen mit deinem Freunde in Sankt Laurent gesessen?

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(3. Fortsetzung)

„Als Rio ist für die Weiterfahrt eine andere Kapelle engagiert", antwortete er. „Ein argentinisches Marimba-Orchester vom Palmeirahotel."

„Vom Palmeira?" lächelte sie.

„Kennen Sie es?"

Sie lächelte noch immer. Sie lächelte über sich selbst. Wenn er wüßte, dachte sie, daß der Leiter des Palmeirahotels mein Verlobter ist. Wenn er wüßte, daß ich in kurzer Zeit die Frau des Generaldirektors vom Palmeirahotel bin. Oder noch netter wäre es, wenn er wüßte, daß ich vor kaum sechs Wochen Sekretärin im Hamburger Chilehaus war, neun Stunden täglich Dienst, Sonnabends fünf. Zweihundert Mark monatlich, etwas zu wenig, um übermütig zu werden, und etwas mehr, als man braucht, um Kleidung, Essen, möbliertes Zimmer mit Nebengeräuschen und gelegentliche Wochenendausflüge nach Travemünde bezahlen zu können. Was würde er wohl eher glauben? Das erste oder das zweite? Wahrscheinlich beides nicht. Mir selbst erscheint es ja immer noch unglaublich. Und was wäre ihm angenehmer? Sekretärin oder Frau Hoteldirektor? Aber das ist ihm wohl gleichgültig. Mir ja auch! Nur für Henry freue ich mich. Daß es ihm endlich geglückt ist. Er hatte es schwer. Und natürlich, daß ich zu ihm fahre, daß wir uns wiedersehen und zusammenbleiben, daß die Sorgen aufhören und — ach.

Sie reckte sich behaglich.

Nein, dachte sie. Ich möchte doch gern sein Gesicht sehen, wenn er es erfährt. Er hat so ein vertrauenerweckendes Mienenspiel, so ein Jungenlachen trotz seiner Ernsthaftigkeit und seiner Beherrschtheit. Er scheint Sorgen zu haben, wenn er es auch nicht sagen will.

Henry könnte ihm vielleicht helfen. Ach, Henry! Und vor ihren Augen traten Erinnerungsbilder an einen lebensfrühenden, liebenswürdigen Taugenichts, traten Bilder von einer lustigen Fahrt nach Helgoland, von Stunden in der Sonne auf der Alster oder — viele kleine Bilder, und eines lieber als das andere.

„Natürlich kenne ich das Palmeirahotel," sagte sie dann. „Wer kennt es nicht."

Sie setzte sich in dem tiefen Ledersessel zurecht, griff nach einem der Prospekte, die überall verteilt waren, und reichte ihn Holsten.

„In Rio das Palmeirahotel," las er. — „Am Strand der Bucht von Rio. Blick auf Bai, Berge, Zuckerhut, Stadt, Hotel — Sanatorium — Music-Hall — Restaurant. Eigene Sportplätze — eigener Badestrand. Das prächtigste Hotel der Welt in der schönsten Stadt der Welt. Unter der neuen Leitung von Senhor Henry Scharmbeck."

Er blätterte weiter und sah farbenprächtige Bilder eines schneeweißen Gebäudes von 12 Stockwerken inmitten der bezaubernden Buntheit tropischer Landschaft. Im Vordergrund das blaue Meer und weißer Strand, im Hintergrund jäh aufsteigende, die Stadt einschließende Felsen. Er legte den Prospekt zurück.

„Ja," sagte er dann. „Ich habe davon gehört. Ich will mich auch dort vorstellen, habe aber wenig Hoffnung. An eine Reihe anderer Hotels in Rio und Sao Paulo habe ich Empfehlungen, soweit sie sich in der Eile besorgen ließen. Gerade das Palmeirahotel hat kürzlich den Leiter gewechselt. Den neuen Direktor des Unternehmens", er tippte auf den Prospekt, „diesen Senhor Henry Scharmbeck, kannte in Hamburg niemand. Außerdem hat das Palmeirahotel keinen guten Ruf. Soll ziemlich runtergekommen sein."

„Runtergekommen?", fragte Marianne. „Also würden Sie wohl ein Engagement gar nicht annehmen, wenn Sie es bekämen?"

„Das habe ich nicht gesagt. Ich kenne das Hotel ja nicht. Ich kenne überhaupt nicht die Verhältnisse in Rio. Auch überlege ich mir derartige Dinge erst, wenn es soweit ist. Vorläufig sehe ich noch die geringste Möglichkeit, dort anzukommen, brauche mir also auch nicht den Kopf zu zerbrechen, ob das Palmeirahotel auf der Höhe oder nicht auf der Höhe ist."

„Und wenn ich Sie im Palmeirahotel unterbringe, Herr Holsten?", fragte Marianne spöttisch.

Holsten starrte sie verblüfft an. Dann lachte er. Er lachte laut und begeistert. Marianne wurde ärgerlich.

„Verzeihen Sie," sagt Holsten. „Das war ein so belustigender Vorschlag — daß Sie mich und meine Kapelle in Rio und ausgerechnet im größten Hotel von Rio, ja von ganz Südamerika, unterbringen wollen ..."

Er hielt inne. Sein Blick wurde ratlos. Das Lächeln um Mariannes Mund war merkwürdig und unverständlich. Sie kann sich von Minute zu Minute vollständig verändern, dachte er unbehaglich. Eigentlich müßte ich das jetzt schon wissen und vorsichtiger werden.

„Ich könnte Sie — wenn ich will — vielleicht doch beim Palmeira-Hotel, unterbringen, Herr Holsten," sagte sie. „Allerdings scheint Ihnen nicht viel daran zu liegen."

Sie schweigen dann eine Weile und gingen auf ein anderes Thema über.

*

„Hallo, Erik!" sagte Sonja Fedin, die kleine Tänzerin Sonja. „Wie ich dich gesucht habe."

„Hoppla!" antwortete er. „Seit wann suchst du mich? Sonst bin ich es immer, der euch suchen muß, und den ihr dann beschimpft, wie heute früh, als ich unterhaltungsbedürftig war."

„Ach," sagte die kleine Sonja, und sah mit ihren großen Augen zu ihm hoch. „Michael möchte dich sprechen, Erik."

„Ich ihn auch, mein Kind! Ich habe eine schreckliche Wut auf ihn. Weiß er das? Sein Spielen wird immer schlechter. Wenn er so weiter macht, schmeiße ich ihn raus. Ich weiß genau wie er, daß ich so schnell keinen Ersatz für ihn finde. Er ist gut. Er ist der beste Pianist, den ich kenne. Aber er ist haltlos, unzuverlässig, ungleichmäßig, und das wird immer schlimmer. Er soll sich nicht einbilden, daß ich das noch lange aushalte, ohne die Geduld zu verlieren."

Sonja trippelte neben Holsten her. Er raste über das Deck, als wenn es einen Schnelligkeitsrekord im Deck-Gehen aufzustellen gälte. Dann hielt sie ihn fest.

„Erik!" sagte sie. „Bleib doch mal stehen. Hör doch auf!" hat sie in ihrem unbeholfenen Deutsch. „Es ist etwas Furchtbares geschehen, glaube ich. Du mußt zuhören, Erik!"

Er blieb stehen und lachte.

„Kleine Sonja hat Sorgen?" erkundigte er sich mitleidig. „Kleine Tänzerin Sonja ist nahe den Tränen? Hat ihr unvernünftiger Mann wieder einmal dumme Geschichten gemacht?"

„Ach, Erik!" sagte Sonja leise. „Es ist doch diesmal nicht nur meinetwegen. Es geht auch dich an. Es geht uns alle an."

„Kopf hoch, kleine Frau!" rief Holsten fröhlich. „Was ist denn geschehen, was dir solche Sorgen macht? Erzähl mal. Kleine Frauen wie du sollten überhaupt nicht mit so ernsthaften Dingen wie Sorgen zu tun haben. Was hat Michael angestellt?"

„Er hat gespielt, Erik. Er hat viel Geld verloren. Er muß es in drei Tagen abgeben, und er hat es nicht. Er meint, sie hätten falsch gespielt und ihn betrunken gemacht, aber er kann doch nichts beweisen und muß doch zahlen, was er verloren hat."

„Augenblick mal," sagte Holsten. „Ich verstehe überhaupt nichts. Michael hat also gespielt. Mit wem und was? Kann er denn spielen?" Das sind ja Fähigkeiten, die ich noch gar nicht an ihm kenne."

Er fror plötzlich. Der Schreck hatte ihn gepackt.

„Los, Sonja," sagte er ungeduldig. „Erzähle genau, was geschehen ist. Mit wem hat Michael gespielt?"

„Gestern abend —" stammelte Sonja. „Gestern abend — Michael konnte nicht schlafen und ging noch spazieren. Da haben ihn ein paar Herren zu einer Partie Poker eingeladen. Er kann doch gar nicht pokern, aber sie sagten, sie würden's ihm beibringen. Er meint, es seien Amerikaner gewesen, Brasilianer oder Mexikaner oder aus Venezuela. Er weiß es nicht genau, und zuerst gewann er, aber dann verlor er wieder alles und noch viel mehr dazu ... und jetzt waren sie eben bei ihm und waren sehr grob und sagten, wenn er nicht seinen Verpflichtungen nachkomme, würden sie sich an die Schiffahrtsgesellschaft wenden, deren Angestellter er wohl sei, und ..."

Sonja suchte nach Worten. Erik starrte sie fassungslos an. Er sah durch sie hindurch. Verdammt! dachte er. Verdammt! Sonst nichts.

„Nein," sagte er schroff und wandte sich ab. — „Wieviel hat er denn verloren?" fragte er zögernd und erschrak, als Sonja die Summe nannte.

„Du mußt ihm doch helfen, Erik!" sagte sie.

„Nein," schrie er unbeherrscht und wütend. „Ich bin nicht verantwortlich für ihn. — Verzeih!" sagte er gleich darauf. „Aber ich kann ihm doch gar nicht helfen. Sag ihm das. Er soll sehen, wie er mit den Leuten fertig wird."

Sonja sah ihn bittend an. Er blickte zur Seite und begann, vor sich hin zu pfeifen. Sie wartete ängstlich. Dann ging sie zu den Kabinen. Erik sah ihr nach.

Ich bin doch für ihn verantwortlich, dachte er verzweifelt. Ich werde es bezahlen müssen. Sonst ist es ganz unmöglich, ein Engagement für die Rückfahrt auf einem Dampfer dieser Linie zu bekommen, was sonst nicht ausgeschlossen ist und was mir halb versprochen wurde. Aber ich kann es doch nicht bezahlen! Wenn wir eine Stellung in Rio hätten, aber so ... Was bleibt uns für den wahrscheinlichsten Fall, daß wir nicht unterkommen? Und wie sollen wir dann zurückkommen?

Er biß sich auf die Lippen. Es ist zuviel, dachte er. Es ist zuviel ... und ich werde doch für ihn einstehen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Grumme

Ehrentafel des Alters. Am heutigen Tage wird einer unserer Mitbürger Herr W. Lange, Küppersstraße 108, 75 Jahre alt. Seit Jahrzehnten ist er Bezieher der Volkszeitung und liest sie noch täglich mit großem Interesse. Der Jubilar war weit über 40 Jahre auf Zeche Prinz von Preußen beschäftigt. 8 Kinder und 2 Enkel gratulieren ihm an diesem Tage. Auch unseren Glückwunsch!

Bochum-Hamme

Zu Grabe getragen wurde gestern auf dem Hammer Friedhof der Dachdeckermeister Wilhelm Wahle aus der Amtsstraße. Der Verstorbene stürzte vor etwa acht Tagen bei Reparaturarbeiten an einem Hause an der Robertstraße ab und ist seinen Verletzungen im Krankenhause erlegen. Dieser Fall ist um so tragischer, da der Verstorbene vor etwa drei Jahren das Dachdeckergeschäft von seinem Bruder Adam Wahle übernommen hatte, welcher damals bei Dacharbeiten an einem Hause an der Haldenstraße tödlich abgestürzt war.

Bochum-Riemke

Hohes Alter. Am heutigen Tage kann Herr Wilhelm Lehmkuhl, Riemke, Herner Str. 390a, seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Herr wurde am 18. August 1857 in Riemke geboren und gehört zu den ältesten Bürgern des Stadtteils. In geistiger Frische verfolgt er noch eifrig die Ereignisse des Tages. Eine Schwester, 8 Kinder und 3 Enkelkinder gratulieren und wünschen noch einen langen Lebensabend in Zufriedenheit und Gesundheit.

Bochum-Hordel

Dammarbeiten. Bei starken Regenfällen führt der Mühlenbach stets Hochwasser, das an niedrigen Stellen auch über die Ufer tritt. Um diesem Uebelstand in Zukunft vorzubeugen, läßt die Emscher Genossenschaft das Bachbett zwischen der Overdyker Straße und Hindenburgallee zu beiden Seiten anschütten. (th.)

Es hätte schlimmer ausgehen können. Gestern versuchte auf der Hannover Straße ein jugendlicher Radfahrer im letzten Augenblick, unter der sich schließenden Eisenbahnschranke der Zechenbahn durchzufahren. Hierbei geriet er auf der mehrgleisigen Bahnanlage vor den anfahrenden Zug. Geistesgegenwärtig rettete sich der Radfahrer durch Abspringen vor dem Ueberfahrenwerden durch die Lokomotive, während das Fahrrad einige Meter mitgeschleift wurde. (th.)

Geflügel- und Kleintierzüchterverein. In der bei Faßbauer abgehaltenen Versammlung hielt der Züchter Hempelmann einen Vortrag über Bedeutung und Rentabilität der Geflügelzucht. Es schloß sich eine Aussprache an. Alle Mitglieder wurden angewiesen, Nichtmitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mehrere Neuaufnahmen konnten getätigt werden. In der kommenden Woche wird bei dem Züchter Weiß, Kolonie-straße 26, durch Vermittlung der Firma Krupp ein Musterstall nach den Richtlinien der Reichsfachgruppe deutscher Kleintierzüchter zur allgemeinen Ansicht aufgestellt. (th.)

Bochum-Laer

Dorfabend in Laer. Der Dorfabend der Ortsgruppe Laer der NSDAP. soll altes Brauchtum wieder aufleben lassen und niederdeutsche Mundart pflegen. Die Musik dieser Veranstaltung wird von einer Dorfkapelle ausgeführt, einer „Dorfmusik im blauen Kittel". Die Dorfjugend verführt der BDM., der mit Tänzen und frohen Liedern aufwartet. Da das Dorffest einen heimatlichen Charakter tragen soll, werden plattdeutsche Vorträge aus dem engeren Bezirk, so „Dä Köster te Uemmingen", vorgetragen. Gemeinschaftliche, plattdeutsche Lieder, Bauerntänze, die Handharmonika und die Zither, volkstümliche Darbietungen des BDM., das alles wird dem Dorfabend eine besondere Eigenschaft geben. Den Schlußakt wird das Bochumer Jungenslied bilden. Die Ansage, selbstverständlich in „plattdütsch", übernimmt Franz Fromme. Die gesamte Programmgestaltung hat die Ortswaltung der „Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen. Und wann nun dieser Abend steigt? Schon in der nächsten Woche, am Samstag, dem 28. August, und zwar in dem großen Saal und Garten von Max Langbein, Wittener Straße 421.

78 Jahre alt. Der Volksgenosse Joh. Schröder, Werner Hellweg 190, vollendet morgen, Donnerstag, sein 78. Lebensjahr.

Kameradschaftsabend der Ziegelei Bornemann. Die Gefolgschaftsmitglieder der Ziegelei Bornemann hatten sich im Lokal „Mutter Schulte" zu einem Kameradschaftsabend eingefunden. Der offizielle Teil des Abends wurde durch eine Begrüßungsansprache durch den Betriebsobmann Wilhelm Schweppe eröffnet. Er hieß seine Arbeitskameraden herzlich willkommen und wünschte allen einen fröhlichen und vergnügten Abend. Direktor Hirschmann hielt eine kurze Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß gerade die Betriebsgemeinschaft das beste Feld sei, den Gemeinschaftsgedanken und Kameradschaftsgeist zum Allgemeingut des Volkes werden zu lassen. Der Mittelpunkt des Abends war das Auftreten des „Hans vom Rhein", der die ganze Gefolgschaft immer wieder zum herzhaften Lachen brachte.

Bochum-Langendreer

Reparaturarbeiten. Nachdem vor einiger Zeit der Hauptdachstuhl der Marienkirche einschließlich des Kirchturmes einer gründlichen Ueberholung unterzogen worden ist, wird jetzt die Arbeit an den Dächern der Seitenkapellen fortgesetzt. Die schadhaft gewordenen Stellen werden neu gedeckt und die Abflüsse neu ausgelegt. (ik.)

Die großen Ferien werden alljährlich zur Ueberholung der Schulgebäude ausgenutzt. In diesem Jahre ist man allenthalben mit der Instandsetzung der Gebäude beschäftigt. Im Augenblick werden die Klassenräume der Karlschule an der Straße „Hohe Eiche" mit einem frischen Anstrich versehen. Die Arbeiten, die von mehreren Handwerksmeistern ausgeführt werden, gehen ihrem Abschluß entgegen. (ik.)

Regenschäden behoben. Infolge des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens waren oberhalb des Kanals am Waterfuhrweg tiefe Erdrisse entstanden. Die teils großen Löcher wurden jetzt wieder ausgefüllt, wodurch ein Einsacken in den Kanal der von der Kaiserstraße zum Delbach führt, verhindert wird. (ik.)

Wer hat das verloren? Gefunden wurde eine Damenkostümjacke und eine Schülermonatskarte. Zu erfragen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 3.

Bochum-Werne

Gefolgschaftsfahrt. Die Arbeitskameraden der Firma Dr. F. Raschig unternahmen in vier Großkraftwagen einen Betriebsausflug zur Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Bei Höfel wurde eine Kaffeepause eingelegt. Hier begrüßte Direktor Neumann die Fahrtteilnehmer und gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß anläßlich des 50jährigen Werksbestehens am 15. August, über das wir berichtet haben, jedem Gefolgschaftsmitglied eine finanzielle Beihilfe gewährt würde. Betriebsobmann Köhling dankte im Namen der Gefolgschaftsmitglieder. Nach dem Mittagessen fuhr man weiter nach Düsseldorf wo nach einem Besuch des Schlageterdenkmals die Ausstellung besichtigt wurde.

Sangesbrüder fuhren in den Ennepe-Ruhrkreis. Vom Vereinsheim Lindemann aus unternahmen die Angehörigen des MGV. „Arion" mit ihren Damen in drei Autobussen einen Ausflug, der über Essen, Werden nach Niederfüten führte. Im Laufe des gemütlichen Beisammenseins am Nachmittag begrüßte Vereinsführer Middendorf die Fahrtteilnehmer. Unter der Leitung des Dirigenten Lehrer Härtig sangen die aktiven Mitglieder verschiedene Lieder. Die restlichen Stunden des Tages verliefen in schönster Harmonie. Auf der Rückfahrt wurde noch eine Rast bei Schmuck-Ebengeler im Lottental eingelegt.

Geld gefunden. Der Verlierer wolle sich bei der Verwaltungsstelle Werne, Zimmer 2, melden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

NSG. **Die Reichsautobahnen bieten Arbeit.** Nachdem bereits in der vergangenen Woche 100 Volksgenossen aus Wanne-Eickel beim Reichsautobahnbau in Bielefeld Arbeit erhielten, entsandte das Arbeitsamt am Montag einen weiteren Transport von etwa 20—25 Volksgenossen, die in Delde stationiert wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Transporte in nächster Zeit folgen.

Wattenscheid

Fahrraddiebstahl. Sonntag zwischen 21 und 24 Uhr wurde aus dem Hausflur eines Hauses in der Oststraße ein Herrenfahrrad, Marke Bauer, Nr. 617.464 gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gelsenkirchen

14. Westfälischer Schachkongreß in Gelsenkirchen. In der Zeit vom 17. bis 29. August veranstaltet der Westfälische Schachbund in Gelsenkirchen seinen diesjährigen Kongreß, der mit der Begrüßung der Teilnehmer am Dienstagabend im Bismarck-Klubhaus seinen Anfang nahm. Vom 8. bis 21. August werden neun westfälische Vorkämpfer und 13 Kreismeister in Vorkämpfen die Besten ermitteln. Am Sonntag, dem 22. August, wird ein Wettkampf Westfalen — Niederrhein an etwa 35 Brettern ausgetragen, während am darauffolgenden Montag die Endkämpfe um den Titel eines Westfalenmeisters beginnen, die am Samstag, dem 28. August, mit der Siegerehrung abgeschlossen werden. Am Vormittag des 29. August findet die Mitgliederversammlung des Westfälischen Schachbundes statt; der Nachmittag bringt dann Massenkämpfe. An den Turnieren nehmen teil die neun Vorkämpfer Ernst-Gelsenkirchen, H. Herrmann-Bochum, Hommen-Gelsenkirchen, Skowronek-Wanne-Eickel, Klein-Gelsenkirchen, Seitz-Bielefeld, Brune-Gladbeck und Schüßler-Dortmund und die 13 Kreismeister Hüfner-Salaufken, Melanschek-Bochum bei Hamm, Wieckowiack-Recklinghausen, Mecking-Gladbeck, Alsen-Hagen, Schüßler-Herne, Rupschuß-Dortmund, Ohle-Lüdenscheid, Greis-Siegen, Schulte-Iserlohn, Koch und Kalbitz-Gelsenkirchen und L. Herrmann-Bochum.

Herne

Vierjähriges Kind überfahren und tödlich verletzt. Montag, gegen 11.45 Uhr, wurde auf der Pöppinghauser Straße ein vierjähriges Kind von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß es an den Folgen im Krankenhaus gestorben ist. Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Schwerer Einsteigediebstahl. In der Nacht zum Montag stieg ein unbekannter Täter durch das offen stehende Oberlicht der Eingangstür eines Geschäfts an der Bahnhofstraße ein und stahl aus der Ladenkasse 100 Mark. — In der gleichen Nacht versuchte wahrscheinlich der gleiche Täter auf dieselbe Art in ein anderes Geschäft an der Bahnhofstraße einzusteigen. Von einer Person, die sich in einem Raum hinter dem Geschäft befand, wurde er bei seiner Arbeit gestört. Er ergriff daraufhin die Flucht.

Essen

Glückwünsche der Stadt für den Befreier des Ruhrgebiets. Zum 50jährigen Militärjubiläum des Reichsstatthalters General Ritter von Epp sandte der Oberbürgermeister von Essen Dillgardt folgendes Glückwunschtelegramm: „Anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eingetreten sind, persönlich und namens der Stadt Essen herzlichste Glückwünsche. Die Stadt Essen gedenkt Ihrer am heutigen Tage in besonderer Dankbarkeit als dem Befreier des Ruhrgebiets vom roten Terror."

Lichtburg

„So weit geht die Liebe nicht"

Wenn man ein Filmlustspiel hergestellt und in dessen Mittelpunkt Lucie English gestellt hat, so ist in den meisten Fällen schon von vorn herein sichere Gewähr dafür gegeben, daß man mit einer fröhlichen, beschwingten Unterhaltung rechnen kann. So ist es auch hier. Lucie English als Helene Fischer hat es, wie schon früher erlebt, nicht leicht, sich als Inhaberin eines kleinen Herrenwäschegeschäftes gegen die „liebe" Umwelt durchzusetzen. Zwischen ihr und einer Nebenbuhlerin namens Erika Meier spielt sich ein erbitterter Streit um einen Mann ab, der als wohlbestallter Inhaber eines Feinkostgeschäftes sehr umfangreich, gewichtig und nebenbei auch kapitalkräftig ist. Die „milde" Helene glaubt ältere Ansprüche zu haben, das Kriegsbeil im Gelände der Liebe mag hin und her, Helene verteidigt tapfer ihre Position, während den, um den sich die ganze Sache abspielt, in echt bayrischer Bierruhe als unbeteiligter Dritter zuschaut. Selbstverständlich, daß das kesse Persönchen Lucie English auf der ganzen Strecke siegt. Sie und die beiden anderen Hauptdarsteller, Maria Paudler und Joe Stöckel machen aus der harmlosen Angelegenheit eine heitere Sommerunterhaltung.

Peter Schiffers.

Aus Linden-Dahlhausen und Stiepel

Bochum-Linden-Dahlhausen

In der letzten Versammlung der Haus- und Grundbesitzer von Linden-Dahlhausen stand eine sehr interessante und reichhaltige Tagesordnung zur Erledigung. Nach kurzer Begrüßung durch den stellv. Vereinsführer Kipper, der in Verhinderung des erkrankten Vereinsführers Steinbach die Versammlung leitete, wurde die Niederschrift der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Sodann wurden Berichte von der Versammlung des Bergschädenvereins Gelsenkirchen und von der Verbandstagung in Essen gegeben. In einem längeren und für alle aufschlußreichen Vortrag sprach Rechtsanwalt Vogelbruch sodann über die Mietsstoppverordnung und über die künftige Grundsteuerreform, die am kommenden 1. April in Kraft treten wird. Ueber die letztere soll in der nächsten Versammlung noch ein besonderer Vortrag von Rechtsanwalt Vogelbruch gehalten werden. Die Versammlung wurde dann mit dem Siegheil auf den Führer geschlossen.

„Dahlhauser Tiefbau" startete zu fröhlicher Rheinfahrt. Daß trübes Wetter eine richtige Ausflugsgesellschaft in ihrer Stimmung nicht beeinträchtigen kann, konnte man hier am Sonntagmorgen auf dem Dahlhauser Bahnhof erleben, als die Belegschaft von „Dahlhauser Tiefbau" mit ihren Angehörigen zu einer großen Rheinfahrt startete. Ein frisches Liedchen, von der Gesangabteilung angestimmt, verscheuchte auch die letzte Wettersorge und dann ging es im buntgeschmückten Zuge über Steele dem Rhein entgegen. Bis Bonn ging die Eisenbahnfahrt; dann wurde ein schöner und bequemer Dampfer bestiegen und mit Sang und Klang ging es weiter rheinaufwärts bis Koblenz. Diese Fahrt war für alle ein ganz besonders schönes Erlebnis. Für sie war aber auch durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besonders vorgesorgt worden. Musik, Gesang, humoristische Vorträge und sonstige Kurzweil sorgten dafür, daß während der ganzen Fahrt eine glänzende Stimmung bei allen herrschte. Selbstverständlich kamen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht. Aber auch ernste und beherzigenswerte Worte wurden gesprochen, so vom Organisationsleiter der „Kraft durch Freude" und vom Fahrtleiter Kempelmann, der für den verhinderten Gefolgschaftsführer alle willkommen hieß und ihnen eine glückhafte Fahrt wünschte. In Koblenz wurde die Stadt und die weitere Umgebung eingehend besichtigt und später dann die Rückfahrt angetreten, die in gleich schöner Weise wie die Hinfahrt am Morgen verlief.

Bochum-Stiepel

Ein lustiger Varieté-Abend. In dem Trachten, auch die Kleinkunstbühne allen Volksgenossen zugänglich zu machen, ist die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, dazu übergegangen, auch in den entlegenen Stadtteilen Varietéabende zu veranstalten. Es dürfte für Stiepel das erste Mal sein, daß dort ein erstrangiges Programm zur Aufführung gelangt. Die Leistungen der Kleinkunstbühne werden im Saale Frische gezeigt und wir sind gewiß, daß diesem ersten Programm bald weitere folgen werden. Aus der Reihe der Darbietungen seien der bekannte Vortragskünstler Hans vom Rhein, ein goldiger humorvoller Ansager, ferner die 3 Schommers, ein Plastik- und Elastik-Akt, Theo Troian, eine Ball-Balance, Million, Kraftakt, sowie schöne Tanzgruppen usw. angeführt. Stiepel wird am Sonntag dem 22. August, seine erste Varietévorführung haben. Wer fröhlich sein will, der wird mitmachen und mitlachen. Ein Streichorchester wird die Stimmung heben, bis jeder Griesgram schachmatt gesetzt ist. Nach der Vorstellung ist ein allgemeiner Tanz vorgesehen. Eintrittskarten sind in den Vorverkaufsstellen Frische und Sonntag, sowie bei allen Amtswaltern und -warten zu haben.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Hohe Zuchthausstrafe für unverbesserlichen Betrüger,

der annähernd dreißigmal vorbestraft war.

Duisburg. Als ein unverbesserlicher Betrüger entpuppte sich der fast 50 Jahre Hugo Buschhausen aus Sterkrade, der als Vertreter einer Pferdeversicherung in zahlreichen Fällen bei kleinen Landwirten Versicherungsanträge entgegennahm, obwohl ihm wegen Unregelmäßigkeiten die Vertretung bereits entzogen worden war. Im ganzen Industriebezirk, von Oberhausen bis Wanne-Eickel, schädigte er die Landwirte um die Einschreibegebühr, die er in die eigene Tasche steckte, ohne die Beträge an die Versicherung weiter zu geben. Buschhausen ist in ähnlichen Fällen nahezu 30 mal vorbestraft. Bereits im Jahre 1916 wurde er vom Kriegsgericht wegen Betruges, Unterschlagung und Fahnenflucht zu sechs Jahren, sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Soldatenklasse verurteilt. Die Große Duisburger Strafkammer verurteilte Buschhausen unter Versagung mildernder Umstände zu drei Jahren, fünf Monaten Zuchthaus, 1000 RM Geldstrafe und sieben Jahren Ehrverlust.

Lob und Anerkennung

der englischen Bürgermeister.

Köln. Kurz vor der Abreise der englischen Bürgermeister von Köln, die sich zurzeit auf einer Studienreise durch deutsche Städte befinden, hatte ein Vertreter des DNB. Gelegenheit, den Lordmajor und Oberbürgermeister von Stoke-on-Trent, Dale, über die Eindrücke seines Kölner Besuches zu befragen. Der englische Gast sprach sich überaus befriedigt über seinen Kölner Aufenthalt aus und war des Lobes voll über den Empfang, den sie in so herzlicher Form nicht erwartet hätten, da der Kölner Besuch nicht vorgesehen gewesen und überraschend beschlossen worden sei. Besonderen Eindruck auf die Gäste hat die Hans Schemm-Volksschule mit ihren modernen Einrichtungen gemacht. Der Oberbürgermeister bezeichnete es als eine überaus glückliche Idee, den jungen Volksschülerinnen bereits Gelegenheit zu geben, sich zu tüchtigen Hausfrauen vorzubereiten. Eine Ueberraschung war für sie die Universität, die einen großen Eindruck in ihrer Raumgestaltung hinterließ. In den Krankenanstalten Lindenburg besichtigten die Engländer insbesondere die für die Säuglingspflege getroffenen Einrichtungen, die von den englischen Gästen als beispielgebend bezeichnet wurde.

Nach einem Empfang am Montagnachmittag begaben sich die englischen Gäste nach Düsseldorf, von wo sie am Donnerstag nach Berlin weiterreisen.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Wenn man mit einem Wochenverdienst von 30 Mark ein anspruchsvolles Mädchen verwöhnen will ....

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte den 21jährigen Eduard Schmitz aus Leverkusen wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Sch. war aus Liebe zum Verbrecher geworden. Er hatte ein Mädchen kennen gelernt, die Ansprüche, wie eine Millionärstochter hatte und Sch., der wöchentlich nur 30 RM verdiente, konnte mit seinem Einkommen die verschwenderischen Launen seiner verwöhnten Braut nicht befriedigen. Um sich die nötigen Gelder zu verschaffen, wurde er zum Fahrraddieb, und

in kurzer Zeit hatte er in Leverkusen und Umgebung nicht weniger als 13 fast neue Fahrräder gestohlen und unter der Hand weiterverkauft.

Als die Fahrraddiebstähle nicht mehr rentabel waren, stahl er von parkenden Autos die Ersatzreifen. Ferner ließ er sich von der Firma, wo er beschäftigt war, eine Handbohrmaschine aushändigen, die einen Wert von 110 Mark hatte und die er für 10 Mark verkaufte. Um seine Diebesbeute an den Mann zu bringen, hatte er falsche Eigentumsbescheinigungen angefertigt, wonach er Besitzer der Sachen und zum Verkauf berechtigt war. Er ist vor Gericht in vollem Umfange geständig und gibt zu, das Opfer des Mädchens gewesen zu sein. Zwei Mitangeklagte erhielten wegen Hehlerei je drei Monate Gefängnis, während einer wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Ein weiterer Mitangeklagter, der mit Sch. die falschen Urkunden angefertigt hatte und bei den Diebstählen mithalf, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Sieben junge Männer und drei Frauen

bildeten eine Diebes- und Hehlerbande.

Köln. Sieben junge Männer, zumeist erst Anfang der Zwanzig, hatten sich mit drei Frauen zu einer Diebes- und Hehlerbande zusammengeschlossen, die in den Monaten Januar und Februar 1937 Köln und die nähere Umgebung unsicher machte. Vor allem hatten sie es auf Kraftwagen und deren Beraubung abgesehen. So

stahlen die Verbrecher Mitte Februar den Kraftwagen eines Juweliers, wobei ihnen Schmucksachen im Werte von über 10 000 RM in die Hände fielen.

Nun hatten sich neun Mitglieder der Bande — einer wurde schon früher abgeurteilt — vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen einen stark rückfälligen Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen zwei auf je ein Jahr, neun Monate Gefängnis, gegen den vierten Angeklagten auf ein Jahr, drei Monate Gefängnis. Einer erhielt sieben Monate, zwei je zwei Monate Gefängnis, während zwei weitere antragsgemäß mangels Beweise freigesprochen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Niederrhein-Leichtathleten

siegten in Ostpreußen.

Eine starke niederrheinische Leichtathletik-Auswahl, die sich aus Senioren und den besten Jugendlichen zusammensetzt, weilt zurzeit in Ostpreußen. Die beiden ersten Starts haben hervorragende Erfolge gebracht. In Marienwerder gab es vor ausverkauftem Hause einen Kampf gegen eine Auswahl der Kreise Marienwerder — Elbing — Pr. Holland. Die Senioren kamen mit 4591,75 zu 3555,28 Punkten zu einem klaren Siege. Ebenso siegte der Nachwuchs mit 3660,95 zu 2848,90 Punkten.

Erhöhte Bedeutung kam dem Treffen gegen die Auswahl des Kreises Königsberg zu, den die Senioren mit 52:31 und die Jugendlichen mit 94:84 Punkten zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Kroh (Oberhausen), der nach seinem Siege bei den Süd-Reichswettkämpfen in Berlin noch am Samstagabend weitergereist war, lief die 3000 m in 8:50,4 Minuten. Kron (Oberhausen) erzielte im Weitsprung 6,68 m. In großer Form befanden sich die Jugendlichen. Schneider und Nicolini belegten die ersten Plätze über 100 m in 11,1 und 11,4 Sekunden. Die 4mal 100-m-Staffel wurde in 44 Sekunden gewonnen. Bongen (Krefeld) kam im Kugelstoßen auf 16,78 m! Das Diskuswerfen gewann Schneider (Essen) mit 46,43 m.

*

Einer der sechs großen Leichtathletik-Länderkämpfe, die Deutschland am kommenden Wochenende durchführt, und zwar der gegen Luxemburg, ist von Luxemburg abgesagt worden. Das Fachamt Leichtathletik ist bereits unterrichtet, doch wurden die Gründe der Absage bis jetzt noch nicht bekannt.

Leichtathletikkampf

Kreis Mark (Hagen) — Kreis Bochum

Nach langjähriger Unterbrechung erfährt der Leichtathletikkampf der Kreise Hagen und Bochum am 12. September im TuS-Stadion zu Bochum seine Wiederholung. Die letzte Begegnung fand im Jahre 1933 statt. Sie endete mit einem Siege des Kreises Mark. Auch heute sind die Aussichten der Bochumer nicht allzu günstig, denn die Spitzenleistungen im Kreise Bochum können die gute Breitenarbeit der Hagener nicht so leicht aufwiegen. Da muß Bochum schon das stärkste Aufgebot zur Stelle haben. Die Leistungen bei den kommenden Wettkämpfen werden ausschlaggebend sein für die Aufstellung der Bochumer Kreismannschaft. Die Kämpfe werden nach den Bestimmungen der Sonderklasse in der Deutschen Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Die Ausrichtung dieses Kampfes liegt beim TuS Bochum in bewährten Händen.

Bergfest in Querenburg

Unter Teilnahme aller Vereine des DWL.-Kreises.

Bergfeste führen in die Zeit Friedrich Ludwig Jahns zurück, als dieser mit einigen jungen Männern in der Hasenheide den Geer warf, den Stein stieß. Bergfeste sind gerade deshalb Leistungsmesser für die Kraft eines großen Bundes, die Einheit der deutschen Leibesübungen.

Wer denkt nicht an das Harzturnerfest? Ist dies Fest aber — leider — auch heute noch mehr eine Sache der Turnvereine, so kann das Bergfest unseres Kreises in Querenburg für sich in Anspruch nehmen, alle Turner und Sportler zu erfassen. Es gehört zu den wenigen Veranstaltungen, die Leistungsfähigkeit und Gemeinschaftsarbeit des Kreises nach außen hin bekunden. Deshalb ist auch für den 19. September, den Festtag, von 7—14 Uhr Spielverbot für Fußball und Handball erlassen worden; alle Vereine sollen durch ihre Mitglieder an diesem Bergfest teilnehmen!

Die Ausschreibung enthält Mehrkämpfe der Männer und Frauen in allen Jahrgängen; Einzel- und Mannschaftskämpfe vervollständigen die Festfolge. An den Mannschaftskämpfen, Staffeln und Einzelkämpfen können nur die teilnehmen, die auch beim Mehrkampf dabei waren. Die Ausschreibungen sind bereits herausgegangen; Meldungen müssen bis zum 10. September erfolgen.

Schalke 04 gegen Ostwestfalen.

Fast alljährlich zu Anfang der Spielzeit gibt Schalkes Fußballelf in Ostwestfalen ein Gastspiel, um in diesen zweimal 45 Minuten den dortigen Vereinen ein praktischer Lehrmeister zu sein. So ist es auch in diesem Jahre. Am Mittwoch wird Schalke 04 in Bad Salzuflen einer ostwestfälischen Auswahl gegenübertreten. In der Hauptsache sind Spieler der beiden Bielefelder Großvereine Arminia und DSV die Gegner der Schalker.

Bakhuys will nicht nach Reims.

Bekanntlich hat Hollands berühmter Sturmführer Bakhuys vor kurzem einen Berufsspielervertrag mit dem FC Reims abgeschlossen. Nun kommt aus Holland die Meldung, daß Bakhuys bemüht sei, diesen Vertrag rückgängig zu machen und sich deshalb an den FC Reims gewandt habe. Als Grund wird angegeben, daß sein Verlobter Verein ihn zu halten versuche.

Westfälische Schachmeisterschaft

Ernst Rogmann, Hans und Ludwig Herrmann die Favoriten

In der Zeit vom 18. bis 29. August werden in Gelsenkirchen die diesjährigen Westfälischen Schachmeisterschaften ausgetragen, an denen 21 Spieler, acht ehemalige Westfalenmeister und 13 Kreismeister teilnehmen. Diese 21 ermitteln in Vorturnieren an den ersten vier Tagen die 10 Teilnehmer für das Meisterturnier.

Unter den 21 Bewerbern findet man als bekannteste Spieler den Teilnehmer an der Schacholympiade und den diesjährigen Deutschen Meisterschaften Ernst Gelsenkirchen, die drei Bochumer Rogmann, Hans und Ludwig Herrmann, von denen Rogmann den Titel zu verteidigen hat, Ruschuß-Dortmund, Seitz-Bielefeld, Skowronek-Wanne-Eickel und Allen-Hagen. Es ist damit zu rechnen, daß diese sich in den Vorturnieren behaupten können, wenngleich es dem einen oder anderen von ihnen seitens des stark vertretenen Nachwuchses schwergemacht werden sollte, sich bis ins Meisterturnier zu bringen. Zu den aussichtsreichsten Nachwuchskräften gehören Koch-Gelsenkirchen, Wiekowiak-Recklinghausen, Greis-Siegen und Meking-Gladbeck.

Das Ende dürfte zwischen dem Gelsenkirchener Ernst und den zwei Bochumern liegen. Ernst, der den Vorteil hat, in seiner Heimatstadt spielen zu dürfen, steht sich einer starken Bochumer Streitmacht gegenüber, von denen Rogmann als Titelverteidiger und Hans Herrmann als Zweiter aus dem Jahre 1935 bei dem Meisterturnier der Landesverbände in Bad Oeynhausen bzw. im großen Bochumer Schachturnier als Sieger hervorgingen. Ernst belegte bei den Deutschen Meisterschaften nur einen Mittelplatz hinter Leuten, die in Bochum von Hans Herrmann klar geschlagen wurden. Auch Ludwig Herrmann wird in die Entscheidung, die im großen und ganzen offen ist, eingreifen. Gefährlich werden können den Favoriten in erster Linie Seitz und Skowronek.

Meisterschaftsspieltermine

für die Fußball-Gauliga, Bezirks- und Kreisklasse

Gauliga

5. 9.: Höntrop — Herne; Marten — Rotthausen.
12. 9. Dortmund — Rotthausen; Herne — Marten; Hüsten — Höntrop; Bochum — Herten.
19. 9.: Röhlinghausen — Dortmund; Höntrop — Bochum; Marten — Hüsten; Rotthausen — Herne.
26. 9.: Dortmund — Herne; Hüsten — Rotthausen; Bochum — Marten; Röhlinghausen — Herten.
10. 10.: Herten — Dortmund; Höntrop — Röhlinghausen; Marten — Schalke; Rotthausen — Bochum; Herne — Hüsten.
17. 10.: Dortmund — Hüsten; Bochum — Herne; Schalke — Rotthausen; Röhlinghausen — Marten; Herten — Höntrop.
24. 10.: Höntrop — Dortmund; Marten — Herten; Rotthausen — Röhlinghausen; Herne — Schalke; Hüsten — Bochum.
31. 10.: Dortmund — Bochum; Hüsten — Schalke; Röhlinghausen — Herne; Herten — Rotthausen; Höntrop — Marten.
7. 11.: Marten Dortmund; Rotthausen — Höntrop; Herne — Herten; Hüsten — Röhlinghausen; Bochum — Schalke.
14. 11.: Schalke — Dortmund; Röhlinghausen — Bochum; Herten — Hüsten.
21. 11.: Schalke — Röhlinghausen.
28. 11.: Herten — Schalke.
5. 12.: Schalke — Höntrop.

Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

5. 9.: Ehrenfeld — Dahlhausen; Witten 07 — Polizei; Westfalia — Wattenscheid; TuS — Witten 92; Linden — Preußen.
12. 9.: Dahlhausen — Preußen; Witten 92 — Linden; Wattenscheid — TuS; Polizei — Westfalia; Ehrenfeld — Witten 07.
19. 9.: Witten 07 — Dahlhausen; Westfalia — Ehrenfeld; TuS — Polizei; Preußen — Witten 92.
26. 9.: Dahlhausen — Witten 92; Wattenscheid — Preußen; Polizei — Linden; Ehrenfeld — TuS; Witten 07 — Westfalia.
10. 10.: Westfalia — Dahlhausen; TuS — Witten 07; Linden — Ehrenfeld; Preußen — Polizei; Witten 92 — Wattenscheid.
17. 10.: Dahlhausen — Wattenscheid; Polizei — Witten 92; Ehrenfeld — Preußen; Witten 07 — Linden; Westfalia — TuS.
24. 10.: TuS — Dahlhausen; Linden — Westfalia; Preußen — Witten 07; Witten 92 — Ehrenfeld; Wattenscheid — Polizei.
31. 10.: Dahlhausen — Polizei; Ehrenfeld — Wattenscheid; Witten 07 — Witten 92; Westfalia — Preußen; TuS — Linden.
7. 11.: Linden — Dahlhausen; Preußen — TuS; Witten 92 — Westfalia; Wattenscheid — Witten 07; Polizei — Ehrenfeld.
14. 11.: Linden — Wattenscheid.

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

5. 9.: Germania Herne — Reichsbahn Wanne; Preußen Wanne — Fortuna Herne; Constantin Herne — BV Herne-Süd; Rasensport Herne — Viktoria Herne; Phönix Bochum — SV Sodingen; Jahn Holsterhausen — Teutonia Riemke.

Gruppe 2:

5. 9.: Concordia Bochum — Rasensport Bochum; DSC Laer — FvTv Stiepel; BV Gerthe — Langendreerholz; SV Bochum-West — Langendreer 07; SVV Werne — SC Altenbochum.

2. Kreisklasse

Gruppe 1:

5. 9.: Rasensport Wanne — SpVg Gerthe; SC 19 Werne — Schwarz-Weiß Herne; SVV Hiltrop — Hansa Herne; TuS Bruchstraße — Wanne 1911; BV Herne — Fortuna Wanne.

Gruppe 2:

5. 9.: Reichsbahn-TuS Bochum — Preußen 11 Bochum; SV Wattenscheid 19 — Germania Querenburg; TuS Carolinenglück — Wattenscheid-Ost; Kaltehardt — Fortuna Weitmar; TuS Engelsburg — Borussia Bochum; Westfalia Weitmar — — Post-SV Bochum.

Deutschland schlug Belgien

Die Wasserballspiele um den Horthy-Pokal.

Nach einem Ruhetag wurden die Wasserballspiele der westeuropäischen Nationen um den Horthy-Pokal in dem neuerstellten Bad auf der Margaretheninsel in Budapest fortgesetzt. Nach einem Siege über Frankreich und der Niederlage durch Ungarn hatte Deutschlands Sieben im dritten Kampf Belgien zum Gegner. Der technischen Ueberlegenheit unserer Mannschaft setzten die Belgier nur Härte gegenüber, so daß erst in letzter Minute der Sieg für Deutschland sichergestellt wurde. Mit 4:3 (3:1) gewann unsere Sieben durch drei Tore des Duisburgers Schneider und einen Treffer von Schulze-Magdeburg. Zuvor hatte Holland die Franzosen mit 4:2 (3:1) hoch geschlagen. Ungarns Ueberlegenheit kam im Spiel gegen Oesterreich wieder klar zum Ausdruck. Mit 9:2 (4:1) blieben die Ungarn siegreich, wobei Nemeth mit fünf Treffern wieder der erfolgreichste Torschütze war.

Rheingoldpreis für Fegelein

Internationales Aachener Reiturnier

Einen vielbejubelten deutschen Sieg gab es gestern im schweren Jagdspringen um den Rheingold-Preis. Lediglich der von SS-Untersturmführer W. Fegelein gerittene Galgenstrick schaffte den mit 18 Sprüngen gespickten schweren Kurs unter den rund 70 Bewerbern ohne Fehler und wurde mit dieser Leistung Sieger vor Erle (Oblt. Brinkmann) sowie den zeitgleichen Storsch (W. Foglein) und Burgtor (Oblt. Apostol-Rumänien), die zusammen mit sieben weiteren Pferden je vier Fehler hatten.

Kein Gaukampf der Boxer

Westfalen gegen Mittelrhein abgesagt.

Der Gau Westfalen hat die für den 11. und 12. September in Recklinghausen und Bochum angesetzten Repräsentativkämpfe der Amateurboxer gegen den Gau Mittelrhein absagen müssen, da er Loschke-Nordhorn, Sandhoff-Dortmund, Gänserig-Bochum, Kraft-Hagen und Schwarte-Recklinghausen für die NS-Kampfspiele in Nürnberg und Kaiser-Waldbek sowie Murach-Schalke für die Länderkämpfe des Fachamtes abstellen muß.

Das Reichsfachamt für Boxen hat wieder einen Lehrgang an der Gausportschule in Bad Blankenburg anberaumt. Der Bochumer Federgewichtler Goenirig (PSV) hat zu diesem Lehrgang ebenfalls eine Einberufung erhalten.

Zwei Spiele der Sportgem. SS.

Heute abend trägt die Sportgem. SS Bochum zwei Spiele aus. Ein Handballspiel führt die SS-Mannschaft mit dem TuS im Stadion zusammen. Die Fußballelf spielt gegen die Reservemannschaft des Polizei-SV am Lohberg. Diese Spiele sollen eine Generalprobe der beiden neu zusammengestellten Mannschaften für die kommenden Freundschafts- und Meisterschaftsspiele sein.

W. Branz und Frl. Lauer

Gaumeisterschaften der Rollschuhläufer.

Unter Teilnahme von 50 Läufern und Läuferinnen wurden in der SS-Halle in Gelsenkirchen-Bismarck die westfälischen Meisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf ausgetragen. Die Dortmunder Teilnehmer bewiesen erneut ihre Vormachtstellung und siegten in allen Klassen. Nur einmal, und zwar in der Klasse C mußte ihnen der Bochumer Günter Brinkmann den Sieg streitig, der hier vor Mosbach-Gelsenkirchen und Theins-Herne auf den 1. Platz kam. In der Mädchenklasse C kam Bochum durch den dritten Platz von Frl. Strothmann hinter zwei Dortmunderinnen zu einem weiteren Erfolg. Gegnerischer in der Seniorenklasse der Männer wurde W. Branz-Dortmund mit knappem Vorsprung vor Boldeck und Egen (beide Dortmund). Bei den Frauen siegte Frl. Lauer-Dortmund vor Frl. Möhle-Dortmund. Die Paarlaufmeisterschaft fiel an Möhle-Ball (Dortmund).

Rennen zu Clairefontaine.

1. R.: 1. Angelita (S. Rochet), 2. Bleux, Colomb, 3. Tanganika. Sieg 16, Platz 11, 14:10. Ferner: Damastor.

2. R.: 1. Saint Patin (G. Gleizes), 2. Deauville, 3. Bachinga. Sieg 43, Platz 18, 27, 74:10. Ferner: Lenland, Paradou 2, Espoir 5, Milan, La Louviere, Irresistible, Maispipe, La Captive.

3. R.: 1. L'Industrieuse (P. Francolon), 2. Tiane, 3. La Caricature. Sieg 82, Platz 17, 30:10. Ferner: Conchita, Ambre Gris, La Becasse 2, TSF.

4. R.: 1. Platinum Bl. (T. Brooks), 2. Fil d'Argent, 3. Falerne. Sieg 55 Platz 23, 18, 30:10. Ferner: Maori, Le Gevote, El Lilo, Byzantine, El Jabal, Tortue, Veram.

5. R.: 1. Roope (P. Francolon), 2. El Galgo, 3. Dark. Sieg 120, Platz 31, 67, 18:10. Ferner: Le Clair de Lune, Le Brasier, Karema, Fairfax, Bianca Capello, Stirling.

6. R.: 1. Mauritius (E. Bouillon), 2. Paris Nord, 3. Cheddad. Sieg 28, Platz 14, 21, 42:10. Ferner: Cleres, Bird of Paradise, Fatinka, Chitterlings, Pharsalia, Phylis, Orsoienne.

Schach

Königsspringer ausgeschieden.

Im 2. Pokalturnier des Schachkreises Bochum fand am vergangenen Sonntag die Vorschlußrunde zwischen Schachgesellschaft und Königsspringer statt. Mit 5:7 Punkten wurde Königsspringer geschlagen, so daß in der Endrunde die Schachgesellschaft und der Titelverteidiger Bochumer Schachverein 02 zusammentreffen.

Schachfreunde 25 Bochum — Bochumer Verein 8½:7½.

Die Leute vom B. V. spielten mit großem Fleiß und können auf die 7½ Punkte aus diesem Gesellschaftsspiel stolz sein.

KdF.-Sportamt

Mittwoch, den 18. August:

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20—22 Uhr, Turnhalle des Staatl. Gymnasiums, Bismarckstraße. **Schwimmen für die männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins** von 18,30—19,30 Uhr; **Schwimmen für Frauen und Männer** von 19,30—20,30 Uhr, Badeanstalt, Marienstraße.

Fernlastzug rast in eine Scheune

nachdem er ein Auto gerammt hatte.

Haiger. An dem gefürchteten Allendorfer Berg wollte ein mit Blech beladener Fernlastzug in das Dorf Allendorf einbiegen. Infolge der hohen Geschwindigkeit raste der Fernlastzug mit voller Wucht gegen eine Scheune, deren eine Wand vollständig eingedrückt wurde. Der Lastwagen und der Anhänger wurden schwer beschädigt. Von einem vor der Scheune stehenden Erntewagen blieb nicht mehr viel übrig. Auf seiner Abfahrt vom Allendorfer Berg hatte der Lastzug ein vor ihm fahrendes Personenauto gerammt, das sich dreimal um seine eigene Achse drehte, aber nur geringfügig beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden.

Zuchthäusler geflüchtet

Recklinghausen. Dieser Tage wurde der vom Arbeitskommando entwichene Zuchthäusler Franz Wetsch aus Recklinghausen-Süd von Kriminalbeamten gestellt und, da er wiederum flüchtete, nach Anruf angeschossen.

... und in Bochum festgenommen.

Der von seiner Arbeitsstelle entwichene Zuchthäusler Wetsch aus Recklinghausen ist in Bochum wieder ergriffen worden. Nachdem er, wie bereits berichtet, bei seinem ersten Zusammentreffen mit der Kriminalpolizei in Recklinghausen angeschossen worden war — er hatte übrigens einen Schuß durch das linke Bein und nicht durch den Arm erhalten — hatte Wetsch sich in die Nachbarschaft von Bochum begeben.

Nach 10 Jahren geborgen

Die letzten Opfer eines Grubenunglücks.

Hüls. Von den bei dem Zusammenbruch des Schachtes 3 der Zeche Auguste Viktoria im Jahre 1927 verunglückten fünf Knappen sind nunmehr auch die beiden letzten Toten ermittelt worden. Ihre Ueberreste werden in den nächsten Tagen geborgen werden. Auch in diesen Fällen konnte wieder festgestellt werden, daß die Verunglückten sich auf einem besonders zurechtgemachten Lager zum Schlaf hingelegt hatten und hierbei vom Tode ereilt worden sind. Eine Identifizierung der Knappen war in keinem Falle möglich.

Kleine Provinzchronik

In den Ruhrkanal gesprungen und ertrunken.

Mülheim-Ruhr. In der Nähe des Kraftwerkes Kahlenberg in Mülheim a. d. Ruhr sprang eine junge Frau vermutlich in selbstmörderischer Absicht in den Ruhrkanal. Sie wurde von Augenzeugen, die den Vorgang beobachtet hatten, kurze Zeit darauf geborgen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um eine 26jährige Ehefrau aus der Kreusstraße in Mülheim, die schon seit einiger Zeit schwermütig gewesen sein soll.

Polizeibeamter im Dienst überfahren.

Oberhausen. Während eines nächtlichen Streifganges wurde auf der Schmachtendorfstraße in Sterkrade-Nord ein Polizeiobermachtmeister von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Dem Beamten wurden beide Unterschenkel gebrochen; außerdem erlitt er erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Kraftwagens, der nach eigener Angabe vor dem Unfall einige Wirtschaften aufgesucht und Alkohol zu sich genommen hatte, wurde festgenommen. Von ihm wurde eine Blutprobe entnommen.

Bauernhof eingeäschert.

Hunteburg (Krs. Wittlage). Auf dem Gehöft des Bauern Heinrich Gieske in Meierhöfen brach ein Brand aus, dem neben 40 Fuder Heu ein Pferd und drei Kälber zum Opfer fielen. Auch das Inventar wurde größtenteils vernichtet. Die Feuerwehr, die bald nach dem Ausbruch des Brandes zur Stelle war, mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die Scheunen zu verhindern.

Bei der Festansprache vom Schlag getroffen.

Stoberg. Nachdem die Erweiterungsbauten des Kindererholungsheimes Düsseldorf fertiggestellt sind, sollten sie in einer kleinen Feier der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Kreisoberinspektor Boelckel, der als Vertreter des Landrats die Festansprache hielt, erlitt plötzlich einen Herzschlag und starb kurz darauf.

Ein rabiater Ehemann.

Recklinghausen. Das Ueberfallkommando wurde abends zum Oerweg gerufen, wo ein Ehemann seine Frau mit einem Messer bedroht und einige Möbelstücke zerschlagen hatte. Der Uebeltäter, der angetrunken war, wurde zum Schutz seiner Familie und um weitere Ausschreitungen zu vermeiden, vorläufig in polizeiliche Verwahrung genommen.

Richtfest beim neuen Standortlazarett Münster.

Münster. Münsters neues Standortlazarett, dessen Haupthäuser bereits seit dem Herbst vorigen Jahres im Rohbau fertiggestellt ist, wird bald vollendet sein. Die sieben Nebengebäude sind soweit gediehen, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Zu einer schlichten Feierstunde hatten sich die Sanitätsoffiziere des Standortes, die Vertreter der Heeresbauverwaltung sowie die Betriebsführer und die Gefolgschaften der am Bau beteiligten Firmen eingefunden. Baudirektor Hoak begrüßte im Namen des Heeresbauamtes die Gäste, und in feierlicher Handlung wurde der letzte Dachbalken eingefügt. Nach weiteren Ansprachen des Vertreters der Bauunternehmer und des Oberfeldarztes Dr. Ebbert wurde das Richtfest nach altem Brauch mit gemütlichem Beisammensein und fröhlichem Umtrunk beschlossen.

Eine 85jährige mit über 100 Nachkommen.

Hausberge. In diesen Tagen vollendete die Ehefrau Christine Bick in Hausberge-Lohfeld ihr 85. Lebensjahr. Im vergangenen Jahr konnte die Jubilarin mit ihrem noch lebenden Mann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Frau Bick sind über 100 Nachkommen — 10 Kinder, Enkel und Urenkel — beschert.

Streicher über die jüdische Weltgefahr

Der zweite Tag der Kreisobmänner-Tagung auf Burg Vogelsang.

DNB **Ordensburg Vogelsang**, 17. August. (Drahtb.) Der zweite Tag der Tagung der Kreisobmänner der DAF auf der Ordensburg Vogelsang stand, wie die NSK meldet, im Zeichen der Rede des Frankenführers Gauleiter Streicher. **Die Worte des** Gauleiters fanden starken Widerhall bei den Zuhörern, sie waren ein Appell an das gesunde Lebensgefühl des deutschen Volkes. Besonders auf den Bekennermut des einfachen deutschen Menschen, der immer hinter der nationalsozialistischen Bewegung gestanden hat, wies er hin. Gerade der deutsche Arbeiter müsse die jüdische Weltgefahr erkennen, denn unser Leben stehe im Zeichen einer gewaltigen Umwälzung. Nach den ewigen Gesetzen der Natur hätten sich Geschehnisse geformt, die unser Leben und das unseres Volkes bestimmen. 1933 habe sich die größte Kriegserklärung aller Zeiten vollzogen, denn die Juden hätten gewußt, daß mit dem Siege des Nationalsozialismus der deutsche Frühling beginnt.

An Dr. Ley wurde ein Telegramm gesandt: In einer Stunde der nationalsozialistischen Kraft gedenken wir unseres Dr. Robert Ley und wünschen ihm rascheste Genesung und ihn bald in unserer Mitte.

Gauleiter Streicher und die Kreisobmänner der DAF."

Kolbenheyer erhält den Frankfurter Goethe-Preis

DNB **Frankfurt a. M.**, 17. August. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethe-Preis des Jahres 1937 Dr. Dr. e. h. Guido Kolbenheyer zuerkannt.

Die Ehrung gilt dem starken Gestalter deutscher Volkwerdung, der in seinen großen ethischen und dramatischen Schöpfungen stets verantwortungsbewußt und sich selber treu für die Reinheit und Wiedergeburt des deutschen Wesens eingetreten ist.

Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethe-Hauses am Großen Hirschgraben.

250 Jahre deutsche Kolonisation

Ein Vertreter König Peters II. von Jugoslawien überbringt Glückwünsche.

DNB **Belgrad**, 17. Aug. (Drahtb.) Im Dorfe Jarek in der Batschka wurde Montag die 250. Jahrfeier der Ansiedlung deutscher Siedler beendet. Es versammelten sich bei der Feier etwa 6000 Vertreter aller deutschen Siedlungen in Jugoslawien. In einer Ausstellung mit historischen Erinnerungen war ein völlig eingerichtetes Bauernhaus ausgestellt, wie sie die einstigen deutschen Siedler errichtet haben, mit völliger Inneneinrichtung, allen Urkunden und Gemeindesiegeln. Ein Denkmal der Ahnen aus Deutschland wurde enthüllt in Anwesenheit von Abordnungen des Stammlandes Württemberg, die Erde aus der alten Heimat niederlegten. Zu Ehren eines Vertreters des jugoslawischen Königs, des Obersten Petrowic und der Gäste wurde ein Festessen veranstaltet, bei dem der Vertreter des Königs die jugoslawischen Deutschen beglückwünschte. Im Rahmen einer historischen Schau wurden die bunten, schönen Trachten der deutschen Siedlungen gezeigt. Ein Sängerfest und Konzert vereinigten über 2000 Personen.

Nicht nur die deutsche Presse in Jugoslawien, sondern auch die jugoslawische veröffentlicht ausführliche Berichte.

Französische Manöver

im Zeichen moderner Kampfmethoden.

DNB **Paris**, 17. Aug. (Drahtb.) Die gegenwärtig in Ober-Savoyen unter Leitung des Militärgouverneurs von Lyon stattfindenden Alpenmanöver sowie die für Ende August in Aussicht genommenen Truppenübungen der französischen Luftstreitkräfte in Südfrankreich stehen im Zeichen der modernen Kampfmethoden.

Die Gebirgsmanöver, die sich im oberen Rhonetal zum ersten Mal unter Einsatz größerer motorisierter Truppenverbände abwickeln, stellen vor allem eine Probe auf die Verwendbarkeit motorisierter Einheiten in schwierigem Gelände dar. — Eine der wichtigsten strategischen Aufgaben für die Truppe war ein nächtlicher Uebergang über die Rhone an einer besonders reißenden Stelle mit zerklüfteten Uferfelsen.

Bei den zwischen dem 18. und 25. August zwischen Bordeaux und Gap in Südfrankreich stattfindenden Manövern der Luftstreitkräfte sollen zum ersten Mal Kampfstaffeln in größerer Anzahl eingesetzt werden. Gleichzeitig sind unter Beteiligung der Zivilbevölkerung Luftschutzübungen großen Stils im Rahmen der gestellten Aufgaben vorgesehen. Hauptthema der Manöver soll die Abwehr eines östlich des Rhonetals überraschend eingreifenden Gegners sein.

Zweimal 200 000 RM gezogen

DNB. **Berlin**, 17. August. (Drahtber.) Bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fielen zwei Gewinne zu je 200 000 RM, die neben den bisherigen Hauptgewinnen diesmal erstmalig in den Gewinnplan eingefügt wurden, in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nummer 385 676. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in einer bayerischen Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in einer Berliner Lotterieeinnahme gespielt.

Und jetzt Santander!

Die nordspanische Hafengroßstadt im Kampfbereich Francos

Die nationalspanischen Truppen haben an der Nordfront die rote Verteidigungsfront durchbrochen und gehen in bedeutender Breite gegen Santander vor.

Nach dem Fall Bilbaos glaubte man allgemein, daß General Franco den Siegeszug fortsetzen werde, um die letzten von den Roten noch besetzten Landstriche zu befreien. Abgesehen davon, daß die gebirgige Beschaffenheit des Landes keine militärischen Spaziergänge gestattet, also auch eine Säuberungsaktion größerer Vorbereitungen bedurfte, setzte unmittelbar nach der Einnahme von Bilbao vor der Madrider Front die rote Störungs- und Entlastungsoffensive ein, die zur Bildung des bekannten „Sacks von



Karte zu der neuen national-spanischen Offensive auf Santander
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Brunete" führte. Es ist bekannt, daß General Franco den Fall über zur Wiederherstellung der alten Frontlinien bedurfte. Nunmehr hat sich die Lage vor Madrid wieder derartig versteift, daß Franco die notwendige Rückenfreiheit für eine Offensive im Norden erhielt, wo man ihn nach Meldungen aus französischer Quelle bereits sehnsüchtig erwartet.

Auch die alt-bolschewistische Hafenstadt Santander, gleichzeitig auch die Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz, gehört zu dem Kranz der spanischen Großstädte, wenn sie auch erst vor kurzem die Zahl 100 000 überschritten hat. Zwei Eigenschaften haben Santander, das an der Südseite einer hügeligen Halbinsel an einer weiten geschützten Bucht gelegen ist, schon seit den Zeiten der Römer eine besondere Bedeutung verliehen. Zum ersten die günstige Lage des Hafens als des Hauptausfuhrhafens der Eisenerze der Provinz und zum anderen seine Eigenschaft als ein wegen seiner Schönheiten berühmtes Seebad. Der nordöstlich von Santander gelegene Strand von El Sardinero mit Kasino, Hotels und Badeanlagen ist im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu einem regelrechten Luxusbad umgestaltet worden. Auf der kleinen Halbinsel Magdalena befand sich früher der Sommersitz der königlichen Familie, im Schloß und Park haben einige Jahre hindurch Universitätsferienkurse stattgefunden.

Die Einwohner von Santander stellen eine Mischung aus Basken und Kastilianern dar. Besonders stark ist die Pflege des Andenkens an den aus dem Volk stammenden Freiheitshelden Pedro Velarde, der am 2. Mai 1808 das Signal zur spanischen Nationalerhebung gegen die französischen Eroberer und Unterdrücker gegeben hat. Dieser Menschenschlag paßt zu der nur wenige Kilometer von Santander beginnenden Steppenlandschaft der kastilischen Ebene, der Meseta, in der sich auch heute noch Gestalten finden, die in die Welt Don Quixotes und Sancho Pansas gehören.

Die militärische Bedeutung Santanders ist an sich nicht groß, da seine Befestigungsanlagen nur in wenigen älteren Forts bestehen; es müßte denn sein, daß die Roten in der Zwischenzeit Feldbefestigungen angelegt haben sollten. Die Neustadt ist weit und übersichtlich angelegt. Die Altstadt ist noch in Felsenschluchten und Bergkängen gebaut. Die Hafenanlagen, vor allem die Verladeeinrichtungen, tragen modernen Charakter. Gelingt die Befreiung Santanders, bleibt nur noch die Eroberung Gijons übrig, wo sich der letzte kommunistische Stützpunkt befindet. Daß der Uebergang eines für die spanische Ausfuhr so wichtigen Hafens in nationale Hände auch von wirtschaftspolitischen und moralischen Folgen begleitet sein dürfte, liegt auf der Hand.

Kleine Tageschronik

Während des Aufenthalts des deutsch-französischen Jugendlagers im Bad Reichenhall in der ersten Augusthälfte statteten die Teilnehmer bei einer Wanderung nach dem Obersalzberg dem Führer einen Besuch ab.

*

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 19. und 20. August in den Bereich des Wehrkreiskommandos 8 zur Besichtigung von Truppenteilen und Standorteinrichtungen.

*

Mit dem Schnelldampfer „Europa" traf Dienstag vormittag in Bremerhaven auch der Kommandant des in Lakehurst verunglückten Luftschiffes „Hindenburg", Kapitän Pruß, ein. Dank einer außerordentlich sorgfältigen Pflege in einem Newyorker Hospital ist er soweit wiederhergestellt worden, daß er in Begleitung eines amerikanischen Arztes und einer Schwester die Ueberfahrt nach Europa antreten konnte.

*

Reichsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze und der Reichssportführer werden vor den Auslandsdeutschen sprechen, die in der Zeit vom 28. August bis 5. September zu der von der Auslandsorganisation der NSDAP veranstalteten fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart zusammenkommen.

*

In den Tagen vom 21. bis 25. August findet in der Reichshauptstadt im Langenbeck-Virchow-Haus der dritte internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen statt. An diesem Kongreß nehmen hervorragende ärztliche Wissenschaftler aus nicht weniger als 31 Nationen teil, die alle Fragen des ärztlichen Fortbildungswesens behandeln.

*

Die Formationen der Bewegung brachten am Montag abend dem unermüdlichen Vorkämpfer des Führers, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, zu seinem 50jährigen Militärjubiläum einen großen Zapfenstreich mit Fackelzug dar.

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums betrug die schwebende Schuld des Reiches am 31. Juli 2465,0 Mill. RM gegenüber 2491,9 Mill. RM am 30. Juni 1937.

*

Im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist Prof. Wilhelm Heering zum Ministerialdirigenten ernannt worden. Oberregierungsrat Ernst Strack, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Mitgliedsnummer 138 des NSDAP, zum Ministerialrat, Prof. Dr. Heinz Dähnhardt zum Oberregierungsrat und Regierungsoberinspektor Max Henne zum Amtsrat.

*

Am 1. Oktober wird eine neue Dienstregelung für den Flugverkehr nach Niederländisch-Indien in Kraft gesetzt. Von diesem Tage ab werden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Flugzeuge in beiden Richtungen abfliegen. Die gesamte Post, die bis Montag, Mittwoch und Freitag in Amsterdam angekommen ist, wird mit diesen Flugzeugen mitgehen.

*

Die Rede Mussolinis in Palermo nach Abschluß der Manöver wird am Freitag 17,45 Uhr von sämtlichen italienischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkstationen übertragen werden.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol traf am Montagabend zu einem viertägigen offiziellen Besuch in Riga ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Außenminister Munters empfangen.

*

Die Lloyds-Schiffsversicherungsgesellschaft hat die Versicherungssätze für Frachten nach den chinesischen Häfen beträchtlich erhöht.

*

Der englische Zerstörer „Hunter", der am 13. Mai auf eine Treibmine lief, wobei acht Matrosen getötet wurden und das Fahrzeug schwere Beschädigungen erlitt, hat, wie aus Gibraltar gemeldet wird, das dortige Trockendock verlassen. Wie verlautet, wird die „Hunter" am Donnerstag, von zwei Zerstörern begleitet, nach Malta in See gehen.

Der bunte Tag

Wieder vier Personen aus Seenot gerettet

DNB **Bremen**, 17. Aug. (Drahtb.) Die Station Sarlsau (Ostpreußen) der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit, daß am Dienstag von einem gekenterten Boot vier Personen durch das Rettungsboot der Station glücklich geborgen werden konnten. Die Zahl der in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen hat sich damit auf 52 erhöht.

Mutter vergiftet sich

und ihre zwei Kinder mit Gas.

DNB. **Starnberg**, 17. August. (Drahtber.) **Eine erst 26 Jahre alte Frau, die schon wiederholt an schweren Gemütsstörungen litt, hat sich und ihre beiden Kinder — Knaben im Alter von ein und drei Jahren — durch Gas getötet.**

Der Mann, der abends von einer Dienstfahrt nach Hause kam, fand die Toten in der Küche liegend auf. Die Tat war offensichtlich vorbereitet, da die Fenster und Türen abgedichtet waren. Außerdem war eine Zeit gewählt, in der die Mitbewohner des Hauses abwesend waren.

Unglückstag polnischer Flieger

DNB. Warschau, 17. August. (Drahtber.) Bei Uebungsflügen stürzte ein Segelflieger in der Nähe von Lemberg ab. Den schweren Verletzungen, die er davontrug, erlag er auf dem Transport in das Krankenhaus.

Ein zweites Flugzeugunglück trug sich in Wilna zu. Hier verunglückte mit einem Flugzeug der Leiter des Wilnaer Flughafens, Giedwillo, schwer.

Marxistenüberfall in Lodz

DNB. **Warschau**, 17. August. (Drahtber.) In Lodz wurden Montag Mitglieder der nationaldemokratischen Partei von einer marxistischen Horde überfallen. Im Verlaufe des Handgemenges wurden fünf Personen schwer verletzt.

Norwegisches Kraftwerk abgebrannt

Schaden für 6 bis 7 Millionen Kronen.

DNB **Oslo**, 17. Aug. (Drahtb.) Durch ein Großfeuer wurde das Kraftwerk von Svelgfoß bei Notodden (Telemarken) fast völlig zerstört. Das Feuer wütete zehn Stunden und konnte, da es zu spät bemerkt wurde, nicht mehr rechtzeitig eingedämmt werden. Außer einer Umformerstation für die norwegische Staatsbahn konnte von den wertvollen Maschinen nichts gerettet werden. Der Schaden soll sich auf vier bis fünf Millionen RM belaufen. — Das Kraftwerk Svelgfoß war im Jahre 1907 von der Norsk Hydro errichtet worden und gehörte zu den ältesten Kraftwerken Norwegens.

Indisches Dorf

von einer Räuberbande heimgesucht.

DNB **London**, 17. Aug. (Drahtb.) Wie aus Simla berichtet wird, wurde der Ort Scheikhuttar an der indischen Nordwestgrenze in Waziristan von einer Räuberbande heimgesucht, die das Dorf plünderte und einen Mann, zwei Mädchen und zwei Jungen entführte.

Schwere Verwüstungen

durch eine Windhose in Norditalien.

DNB. Rimini, 17. August. (Drahtber.) Eine Windhose suchte das Gebiet zwischen Bellaria und Igea Marina an der adriatischen Küste nördlich Rimini, heim. Sechs Häuser wurden völlig zerstört und über 50 schwer beschädigt. Bis jetzt werden vier Tote und 60 Verwundete gezählt, darunter acht Schwerverletzte. Die Behörden haben Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Großfeuer

im Eingeborenenviertel von Batavia.

DNB. Batavia, 17. August. (Funkspr.) Im Eingeborenenviertel Batavias, das inmitten der Stadt liegt, brach ein Feuer aus, das sich infolge starken Windes auf eine Fläche von einem Kilometer Länge und 100 Meter Breite ausdehnte. Innerhalb kurzer Zeit brannten etwa 300 Wohnungen nieder. 1653 Personen wurden dabei obdachlos.

Neuernennungen in der Sowjetunion

Ein „Säuberungskommissar" für die Post.

DNB **Moskau**, 17. Aug. (Drahtb.) Durch Verordnung des Zentralvollzugsausschusses sind eine Reihe von Umbesetzungen im Rat der Volkskommissare vorgenommen worden. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Tschubar wurde an Stelle von Grinko zum Volkskommissar für das Finanzwesen ernannt. Ebenso wurde der bisherige Postkommissar Chalepski, der als Nachfolger Jagodas erst vor kurzem diesen Posten erhielt, seines Amtes wieder enthoben und an seine Stelle der bisherige stellvertretene Innenkommissar Bermann zum Postkommissar ernannt. Für Bermann wurde Ryschow zum stellvertretenden Innenkommissar bestimmt. Schließlich erhält der neue Finanzkommissar Tschubar auch einen neuen Stellvertreter und zwar in der Gestalt des Gritschmanow. Von den abgesetzten Volkskommissaren Grinko und Chalepski heißt es, daß sie „mit einer anderen Arbeit betraut werden".

Von den vorstehenden neuen Absetzungen bezw. Neuernennungen im Rat der Volkskommissare ist die Ernennung des Juden Bermann zum Postkommissar von besonderem Interesse. Bermann hat sich als stellvertretender Innenkommissar — das Innenkommissariat ist bekanntlich das GPU.-Kommissariat — besonders hervorgetan. Er war ferner der Chef der Arbeiten am Wolga-Moskwa-Kanal, bei dem Zehntausende von politischen Gefangenen als billige Arbeitskräfte eingesetzt worden waren. Seine Ernennung bedeutet, daß der bisherige Volkskommissar Chalepski mit der Aufgabe, die Folgen der Tätigkeit Rykows und Jagodas in diesem Kommissariat zu beseitigen, nicht fertig werden konnte. Bermann ist also der „Säuberungskommissar" der Post, die bisher nur von „Schädlingen" geleitet wurde. Die Betreuung „mit einer anderen Arbeit" ist eine Formel, die in dem amtlichen Moskauer Verordnungsstil schon des öfteren für gemaßregelte Beamte gebraucht wurde. Man wird abwarten müssen, welche andere Arbeit damit gemeint ist.

Bei dem neuen stellvertretenden Innenkommissar Ryschow handelt es sich um einen besonderen Vertrauensmann des allmächtigen GPU.-Kommissars Jeschow. Der neue stellvertretende Finanzkommissar Gritschmanow ist aus der Sowjetverwaltung hervorgegangen.

Die NSV. nimmt die Familie in den festen Schutz des Staates.
I. 10

Unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Die schon seit einigen Tagen über dem mittleren Atlantik und dem Nordseegebiet herrschenden Störungstätigkeit hält auch weiterhin noch an und wird das Wetter ganz Deutschlands bestimmen. Zwischen den einzelnen Regenperioden wird sich vorübergehend Aufheiterung einstellen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei sehr kühlen, im West schwankenden Winden wechselnd wolkig, vereinzelt Schauerniederschläge und kühl.

Vorhersage für Donnerstag: Winde aus Südwest, zunehmende Bewölkung, etwas wärmer, vorwiegend noch trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Nachruf!

Am 17. August starb infolge Krankheit das seit vielen Jahren auf unserer Schachtanlage 1/2 beschäftigt gewesene Gefolgschaftsmitglied

Albert Thomalla

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen, zuverlässigen und allgemein geschätzten Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Führer u. Gefolgschaft der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große, Bochum

---

Gott der Herr rief heute morgen um 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Hermine Wiemers

geb. Menne

wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel zu sich in sein Reich. Sie starb im Alter von 65 Jahren, nach längerem Krankenlager, das sie in großer Geduld ertrug. Arbeit und Gebet waren die steten Begleiter ihres Lebens.

Im Namen der Angehörigen:
Konrektor i. R. Johannes Wiemers

Bochum-Werne (Am Born 17), Langendreer, Münster i. W., Paderborn, Daseburg, den 16. August 1937.

Das feierliche Requiem ist Donnerstag, den 19. Aug. 1937, morgens 7.10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Bochum-Werne. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 16 Uhr von der Friedhofskapelle des Werner Friedhofes aus statt.

Am Sonntag abend entschlief um 10.30 Uhr nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Hefehändler

Clemens Wittkämper

Inh. des E. K. II. Kl. und des Verwundeten-Abzeichens

Im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Wittkämper.

Bochum (Emscherstr. 8). Homberg (Ndrrh.), den 17. August 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. August, morgens um 9 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Bochum-Hamme aus statt. Das Seelenamt ist um 7.15 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Am Donnerstag, dem 19. August 1937, morgens 7.15 Uhr, findet in der Propstei-kirche zu Bochum ein

Seelenamt

als erstes Jahresgedächtnis für die verstorbene

Frau Maria Kleine

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Donnerstag, den 19. August 1937, 8.30 Uhr, findet in der Christ-König-Kirche zu Bochum das

4. Jahres-Hochamt

für die verstorbene

Frau Irma de Acosta

geb. Kuhne

statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Peter Caprasse

Baustoffe aller Art

Altenbochum

Büro und Lager:

jetzt: Wasserstraße 15 u. Gaystraße 18.

Schönes, modernes, mooreichenes

Schlafzimmer

Schrank 4türig, billig abzugeben.

Möbellager Teckenburg, Bochum, Jahrenheller Str. 20.

Klubsofa

wie neu, zu verk. Bochum, Hunscheidstr. 76.

Einz. **Kleiderschränke** in allen Größen billig bei

W. Schrudde

Bochum, Rosenstraße 37.

---

für sofort

junger Mann

für alle vorkommend. Arbeiten bei gut. Lohn gesucht.

Basthaus Verse-Talsperre

bei Lüdenscheid (R. Borchert).

Zum 1. 9. ein zuverl., saub., in all. vorkommend. Hausarbeiten erfahrenes

Alleinmädchen

m. gut. Zeugn. in Einfam.-Haus ges.

Bochum, Kurfürstenstraße 22 (am alten Park).

Suche sofort oder später ein tüchtig., ehrliches

Hausmädchen

welches kochen kann.

Frau Ludwig Mauer, Bochum, Marienstraße 14.

Properes, fleißiges, sauberes, kath.

Mädchen

nicht unter 18 J., zum 1. Sept. ges. Halbtagshilfe vorh.

Apotheker Doll, Bochum, Wittener Str. 199.

Suche

für sof. ein gutes

Halbtags-Mädchen

Franz Nobbe, Uhren, Boch.-Dahlhausen, Dr.-E.-Otto-Str. 130

Möbel-käufer!

sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles muß du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen

Sämtliche Möbel

in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel

Bochum

Marienstr 29

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch

Schmerz lab nach

Tube 50 Pfg. Doppelfuhdose 40 Pfg

Drogerie J. Mueller Bochum

Große Beckstr. 10, Telefon 651 76.

Schlafzimmer

mahagoni, leicht beschädigt, daher billig abzugeb.

Möbellager Teckenburg, Bochum, Jahrenheller Straße 20

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Möbel

Abt

Bochum

Wittener Str. 30

---

für sofort

Der Fameta Strümpf

kommt!!!

Suche für meinen kl. Haushalt zum 1. September kath.

Hausgehilfin

für ganze Tage. Dieselbe muß wenigstens 20 Jahre alt und in der Lage sein, mein. Haush. selbständig zu führ.

Bochum, Herner Straße 80, part.

Vergebung von Schreinerarbeiten.

Zum Umbau des Abortgebäudes der Volksschule Bon-Waldhausen-Straße 82 in Bochum-Werne sollen die Schreinerarbeiten einschließlich Materiallieferungen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Mittwoch, den 25. August 1937, 11 Uhr, bei der oben bezeichneten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 17. August 1937.
Der Oberbürgermeister.

Handwerksmeister,

die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

Mittwoch, den 18. August

14.30 Uhr **Loemühle** 1.50
14.30 Uhr **Kaffeefahrt** 2.80
14.30 Uhr **Märchenwald** 3.00

Anmeldung:

Kraftverkehr Scharpey

Bochum, Kortumstraße 7

Ruf 633 44—45

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. August 193

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

4 Gewinne zu 10000 RM: 264658 390722
2 Gewinne zu 5000 RM: 263311
10 Gewinne zu 3000 RM: 76283 123772 298451
349313
12 Gewinne zu 2000 RM: 25721 31147 41394
97505 162996 240850
58 Gewinne zu 1000 RM: 739 40329 53661 60660
66427 75407 77563 82638 87188 94543 99162
119470 134304 136961 146731 156081 172202
176468 209628 246022 267094 312508 333707
344579 363610 366957 369606 371343 372991
92 Gewinne zu 500 RM: 4336 12363 17998 34261
35136 53105 57340 63299 116360 117356 121041
127558 128124 130939 135122 138277 137661
141670 145706 148664 150705 153903 156356
156729 163143 164068 165895 187693 194064
201574 224124 244216 281965 292035 295474
317202 320333 328186 329175 331556 333651
339649 340561 365779 396387 396501

206 Gewinne zu 300 RM: 4046 5386 6166 10128
13660 34434 35965 39154 42270 45914 47445
48027 49706 52508 53719 53852 54839 56656
60765 69705 70939 78334 78965 80380 85392
85422 86053 86796 93075 101617 106797 109925
110691 122666 124519 127598 129004 134945
134956 136945 142122 145860 148281 150618
150718 155470 155516 171338 174996 179054
196074 202428 207618 208680 215411 215860
219656 221567 227121 227665 228720 229151
231365 233795 234931 235961 236077 236162
236900 241683 249374 253843 256341 259459
262075 268115 268972 274963 278204 280040
281519 286226 287355 315671 319466 326874
326900 331480 3321[illegible] 332850 338791 344445
346771 349504 3524[illegible] 360461 364070 368033
369330 374656 374862 378489 393266

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

4 Gewinne zu 5000 RM: 39650 170710
2 Gewinne zu 3000 RM: 365993
10 Gewinne zu 2000 RM: 42400 73819 134737
304469 396402
48 Gewinne zu 1000 RM: 1443 68036 69755
97911 98031 123231 197736 208358 227416
231334 236623 247892 248778 271163 279022
296522 300678 311675 315494 320139 329364
340176 360216 378999
78 Gewinne zu 500 RM: 5984 6765 9031 76926
79723 83565 91062 92227 97965 112744 121991
139274 144345 152356 152447 155378 159727
171451 206995 206628 232056 255511 259023
273468 276895 285783 289651 313252 314815
332194 333450 337033 345170 363984 364048
366091 372009 389699 392788

166 Gewinne zu 300 RM: 747 1163 5408 7428
9903 12210 12875 19974 25129 33226 39097
49787 54668 56607 57631 62638 62746 65704
67447 73105 84501 84535 85004 90724 100618
102341 129010 131702 131808 132191 134258
135253 142294 144854 147879 154759 155095
155315 156197 171876 171913 177152 177692
179251 181216 183902 185586 186702 188825
195176 196730 207023 210466 212765 227830
231096 23208 238011 239587 245152 249728
251671 276554 296625 301445 304329 304557
324061 324396 331710 332352 332451 333218
336246 339398 342680 346194 371546 372186
377722 378457 378555 395362

Im Gewinnrade verblieben: 4 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 10000, 64 zu je 1000, 150 zu je 5000, 300 zu je 3000, 698 zu je 2000, 2178 zu je 1000, 3402 zu je 500, 7294 zu je 300, 172680 zu je 150 Mark.

Speisezimmer-Büfett

da Einzelmodell, für 110 ℳ zu verk. Verkaufe

Tisch u. Stühle

billig.

Möbellager Teckenburg, Boch.-Jahrenheller Straße 20.

Gut erhaltenes

Kinderbett

zu kaufen gesucht.

Bochum, Richardstraße 41, 3. Etg., r.



Zugkräftiger ESEL

zu kaufen gesucht.

Heinr. Krauer, B.-Weitmar, Karl-Friedr.-Str. 14

Moderne Küche

nur kurze Zeit gebraucht, billig abzugeben.

Möbellager Teckenburg, Boch.-Jahrenheller Straße 20

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)

Büfettdocter Bestehaltbarkeit 2 Marx

Ankaufsstelle für Bochum:

E. Clauberg

Bochum

Bongardstr 10

Bad Salzuflen

Rb 1./9. Kurtaxe-Ermäßigung

Vergünstigungs- u. Pauschal-Kuren

Herz, Rheuma, Nerven, Katarrhe der Luftwege, Frauen- u. Stoffwechselleiden

---

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Zeitungsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag

---







Teppiche, Sessel, Spiegel,

Sachen, die für Sie wertlos erscheinen, anderen aber noch gute Dienste leisten können, verkauft man durch die Kleine. Auch bei anderen Gelegenheiten bediene man sich immer der Kleinanzeigen in der Volks-Zeitung.

Auch bei Einrichtungen zu

kleinen Preisen

achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!

Schlafzimmer
355.- 395.- 445.- 470.-
535.- 590.- 655.- RM.

Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280.- 325.- 385.- 465.-
570.- 630.- 725.- RM.

Küchen, komplett
198.- 225.- 280.- 315.-
355.- 385.- RM.

MÖBELHAUS W. Borgmann

Bochum, Brückstr. 56—63

Ehestandsdarlehen

Privatdetektiv

O. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 87, Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige, eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. — Telephon 662 34

Rundfunk

Mittwoch, 18. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terrenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Stadt-Orchester Bautzen, Leitung: Edwin Jäpel. 1. Germanenzug, Marsch (G. P. Blankenburg). 2. Die Quelle, Ballettmusik (E. Teibes). 3. Chop-Walzer (Joh. Strauß). 4. Vorspiel zur Operette „Zigeunerbaron" (J. v. Suppé). 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Joh. Brahms). 6. An den Frühling (E. Grieg). 7. Der alte Brummbär (J. Fucik) (Fagott-Solo: M. Scheja). 8. Melodien aus der Oper „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 9. Ständchen (J. Henkens). 10. Heil Europa, Marsch (J. v. Blon).
9.00: Vom gesunden Leben.
9.05: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus der Leibeigenen Holzindustrie-AG., Detmold in Lippe. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Detmold unter Leitung von Musikleiter Paul Klemming.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Die Kapelle Willi Glahe spielt. 1. Morgenblätter, Walzer (J. Strauß). 2. Künstlerpech, Vorspiel (Ziehharmonikaschlager). 3. Rumänisch, Fantasie (J. Kreimann). 4. Italienische Serenade (J. Kreimann). 5. Aus meiner Heimat, Folge (H. Löhr). 6. Neapolitanisches Ständchen (H. Winkler). 7. Geisterhochzeit, kleiner Walzer (W. Glahe). 8. Cuneflöter Polka (W. Glahe).
14.00: Mittagsmeldungen.
Anschließend Fortsetzung des Mittagskonzertes: 9. Don Pedro, Marsch (H. Winkler). 10. Zu zweien, Fox (H. Reinfeld). 11. Wenn die Orangen blühn, Tango (H. Redl). 12. Verliebte Stunde, Tango (H. Pörschmann). 13. Sing, Fox (J. Schmitz). 14. Sag warum, Fox (W. Glahe). 15. Das Fensterln in der Nacht, Walzer (H. Carste). 16. Kater-Ideen, Fox (W. Glahe). 17. Annabell, Fox (P. Kreuder). 18. Schmucke Bäuerin, Polka (H. Jungbert). 19. Auf der Harmonika, Intermezzo (G. Mohr). 20. Kleine Melodie, langsamer Fox (P. Weirlinert). 21. Es kommt wie's kommen muß, langsamer Walzer (H. Carste). 22. Rhythmus der Freude, schneller Fox (R. Carr).
15.00: Kleine Leute im Sonnenschein.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Kurt Buder.
17.00: Lesefrüchte, aus den neuesten Zeitschriften gesammelt.
18.00: Bunte Fracht, mit einem Berichte über Falknerei und einem Besuch in der Schlageterhalle in Düsseldorf.
18.30: Beliebte Märsche. Es spielt die Gau-Stadt-Kapelle des Gaues Köln-Aachen. Leitung: Musikzugführer Max Meier. 1. Parademarsch des „Langen Kerls" (R. Roland). 2. Hoch die Fahnenstange (H. Blankenburg). 3. Mit Bomben und Granaten (B. Hille). 4. Marschpforten (Blankenburg). 5. O Deutschland hoch in Ehren (Sackenberger). 6. Batavia (E. Komzak). 7. Germanentreue (H. Blankenburg). 8. Regimentsgruß (E. Steinbeck). 9. Gruß in die Ferne (R. Döring). 10. Mein Regiment (H. Blankenburg). 11. Hinter dem Eichenkreuz (Meißner). 12. Soldatenliebe (E. Marsch-Folge (H. Hannemann).
18.00: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen. 1. Preis des Reichskriegsministers (Jagdspringen); 2. Preis von der Mosel (Jagdspringen der ausländ. Reiter). Sprecher: Hermann Fröhl — Fritz Wöhnert.
19.45: Europa-Wasserball-Turnier Deutschland—Holland.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mania. Friedrich Engen Engels (Tenor); Hubert Kirch (Bariton). 1. Das Zauberschloß, Vorspiel (J. B. Kuß). 2. Ernste, Romanze (G. Bizet). 3. Die Jagdbeute von La Fontaine, Folge: a) Der Wolf und das Lamm; b) Die Milchfrau und der Milchtopf; c) Der Landmann und seine Kinder; d) Der Rabe und der Fuchs (Mouton). 4. a) Wenn der Tag entflieht (N. Veroncovallo); b) Venezianische Barcarole (N. Veroncovallo). 5. Samt und Seide, Walzer (K. Fichtner). 6. a) Kleiner Narr (E. Fischer); b) Kritische (R. Gerhardt). 7. a) Taufelreie Nixen, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); b) Zwei Augen so verdorben wie deine, Lied (O. Stefan). 8. Zauberlied (Meyer-Helmund). 9. Scheherazade (E. Schmalfuß). 10. a) Perpetuum mobile (E. Fischer); b) Verliebte Sterne (Gaspanini). 11. a) Liebesträume, Lied (E. Robrecht); b) Am Rhein bei St. Goar, Lied (E. Robrecht). 12. Ländliche Folge: a) Sonnenuntergang; b) Im Walde; c) Das Abendglöckchen; d) Solanella (R. Amstein). 13. a) Achtung, kleine Fuch (J. Schmitz); b) Pfeffer und Salz (E. Pickow). 14. a) Ich hab' ein großes Heimweh, Lied (H. Stolz); b) Manon (H. Winkler). 15. a) Baskischer Tanz (E. Heuser); b) Chardas (E. Heuser).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Wettervorhersage vom 19. bis 20. August.
22.30: Das Schäpflöhlein. Menuette und Variationen von Ludwig van Beethoven, gespielt von Willi Piel (Klavier), sowie „Jüdische Fülle", einen Gedichtkreis von Gertfried Kölwel.
23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 19. August

5.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.05: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.00: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terrenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Bagatelle-Vorspiel (O. Nitzer). 2. a) Mondnacht am Rheinsberger See (J. v. Blon); b) Die Lotosblume (P. Lincke). 3. a) Bie mein Kind! 20 Jahr', aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller); b) Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller). 4. Kaukasische Skizzen (M. Jowitsch-Iwanow). 5. a) Tarantella, aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); b) Ob ein Mädel Fritzel von der Post, aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 6. a) Licht und Schatten, Lange (H. Nissim); b) Abschied vom Kapel, Tanz (L. Muzzilli). 7. a) Es blüht eine Rose, Lied (E. Friedl); b) Ich sing' mich in dein Herz hinein, Walzerlied (B. Meisel). 8. Aus der Folge „Lustige Leute der Alpen" (K. Fischer): a) In einer Hafenkneipe; b) Tarantella. 9. Finale des 2. Akts aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 10. Jäger-Walzer (Jos. Lanner). 11. a) Zwei Augen, Tangolied (E. Storch); b) Hundertausend Glocken läuten, Terrasse (B. Meisel). 12. Champagner-Galopp (H. E. Lumbye).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.

---

mikrofilm service g gütt KG münster + essen + köln